



Mariborer Zeitung

Regierungsbildung in Bulgarien geglückt

**General Petko Slavev ist Ministerpräsident und Kriegsminister in einer Person /
Stärkere Betonung des autoritären Staatskurses / Außenpolitik unverändert**

(Siehe zunächst Seite 2.)

Ein Appell der Sudeten- deutschen

Bemerkenswerte Worte des Senators Dol-
tor Hilgenreiner. — Vor Beginn des
Wahlkampfes.

Prag, 23. Jänner.

Der deutsch-christliche Senator Prof. Do-
ltor Hilgenreiner hielt in Marien-
bad eine Rede, in der er u. a. sagte, die
Deutschen seien loyale Bürger des tschecho-
slowakischen Staates, weshalb sie ihre Forde-
rung nach Gleichberechtigung erheben müs-
sten. Die bisherigen Zustände dürften nicht
aufrecht erhalten werden, es könne so einfach
nicht weitergehen. Bei den kommenden Wah-
len gebe es nur eine Parole: Status quo
oder Gleichberechtigung. Der Kampf der Su-
detendeutschen richte sich weder gegen ein-
zelne Personen, auch nicht gegen das tsche-
chische Volk, sondern gegen ein schädliches Ver-
fassungsmerkmal. Der status quo sei nur ein
Kammerzustand, den zu beseitigen eine ge-
schlossene deutsche Front imstande sei. Den
Sudetendeutschen werde die Loyalität zum
Staate dadurch schwer gemacht, daß Scholle
und Arbeitsstätte bedroht seien und daß sich
jedes tschechische Postfränkchen im deutschen
geschlossenen Sprachgebiet mehr zu Hause
fühlen dürfe als der erbeingewessene Bauer
und Bürger.

Beförderung von Glück- wünschen zum Saar-Sieg

Wien, 23. Jänner.

Die deutsche Gesandtschaft in Wien hat aus
Anlaß des Saarsieges ein Gratulationsbuch
aufgelegt, in welches die Besucher ihre Na-
men unterfertigen sollten. Die Wiener Po-
lizei hat indessen einen Kordon um die Ge-
sandtschaft gezogen und ließ nur die offizi-
ellen Persönlichkeiten Österreichs in die Ge-
sandtschaft ziehen, da man befürchtete, das
Saar-Gratulationsbuch könnte irgendwie
als eine Stimmzählung der Wiener Na-
tionalsozialisten ausgelegt werden.

Börseberichte

3. J. 1. 23. Jänner. Devisen: Beograd
7.02, Paris 20.38, London 15.13, Newyork
369.375, Mailand 26.39, Prag 12.915, Ber-
lin 123.00, Wien 57.35.

2. J. 1. 23. Jänner. Devisen:
Berlin (einschließlich Prämien) 28.59%,
1756.08 1769.99, Zürich 1421.01—1428.02,
London 214.50—216.56, Newyork Scheid
4367.30—4404.20, Paris 289.60—291.03,
Prag 183.42—184.52, Triest 374.38—377.46;
öferr. Schilling (Privatclearing) 8.10—8.20.

Sofia, 23. Jänner.

Kriegsminister General Petko Slavev
begab sich um Mitternacht ins Königschloß
und unterbreitete Sr. Majestät dem König
 Boris die Liste seines neuen Kabinetts. Um
halb 1 Uhr verließ der neue Ministerprä-
sident das Schloß und erklärte den ihn um-
ringenden Journalisten, die neue Regierung
sei vom Jaren bestätigt worden, und zwar in
ihrer Zusammenstellung wie folgt:

Ministerpräsident und Kriegsminister: Ge-
neral Petko Slavev;

Innenres: Oberst Krum Kulev;

Außenres: Kosta Batolov;

Wirtschaft: Professor Molov;

Justiz und interimistischer Finanzminister:

Dr. Kalendarov;

Unterricht: General Mabev;

Ackerbau: Janaki Milov.

Der Ministerpräsident erklärte nach Verle-
sung der Ministerliste u. a.: „Die neue Regie-
rung wird, wie ihre Vorgängerin, die Ideen
des 19. Mai zu verwirklichen trachten. In der
Innenpolitik wird es ihre Sorge sein, die
staatliche Autorität noch weiter zu befestigen.
Ich rufe alle heimatreuen Institutionen zu
gemeinsamer Arbeit zum Auf und Fortkommen
des Staates auf. In der Außenpolitik wird sei-
ne Veränderung eintreten. Bulgarien wünscht
mit allen Nachbarstaaten in Frieden und

Freundschaft zu leben. Die neue Regierung ist
sehr überzeugt, daß das Erneuerungswort auf
der Grundlage der Ideen vom 19. Mai das
ganze Volk in einem Lager finden wird, um
Volk und Staat einer besseren Zukunft entge-
genzuführen.“

Sofia, 23. Jänner.

Gestern abends berief der neue Minis-
terpräsident Petko Slavev die Kommandan-
ten der einzelnen Truppenteile der Sofia-
ter Garnison zu sich und gab ihnen im Zu-
sammenhang mit der neuen Lage die erfor-
derlichen Instruktionen. Alle Maßnahmen sind
streng konfiguriert.

Drei Punkte Frankreichs

**Der Quai d'Orsay trifft seine Vorbereitungen für die Lon-
doner Reise Talandins und Laval's / Rund um die deutsche
Rüstungsgleichberechtigung**

Paris, 23. Jänner.

Der Quai d'Orsay ist mit den Vorberei-
tungen für die bevorstehende Londoner Reise
des Ministerpräsidenten Talandin und
des Außenministers Laval voll und ganz be-
schäftigt. Letzterer hatte gestern eine Unter-
redung mit dem neuen Generalstabschef
Gamelin, um sich mit ihm über den
militärpolitischen Teil der Londoner Be-
sprechungen zu beraten. Dem „D'Europe“
zufolge seien die Gesichtspunkte Frankreichs
und Englands in der Frage der deutschen
und der europäischen Aufrüstung noch nie so
übereinstimmend gewesen seit der Unter-
zeichnung des Versailler Vertrages wie in
diesen Tagen. Frankreich werde wahr-
scheinlich in London die Forderung stellen, daß
England im Falle eines deutschen Angriffs
— diese Vorstellung wird Frankreichs Si-
cherheitspolitik nicht los — militärische Bei-
hilfe gewährleiste.

Demgegenüber beabsichtige die englische
Regierung folgendes vorzuschlagen: Die
früheren Alliierten aus dem Weltkrieg, die
den Versailler Vertrag unterzeichnet haben,
erklären beim Völkerbund, daß gewisse Klaus-
eln — gemeint ist der Abschnitt V des Ver-
sailler Vertrages — die gegen einige Sig-
natarmächte gerichtet sind, ihre Wirkung
verlieren, und zwar unter der Bedingung,
daß sie einem allgemeinen Rüstungsabkom-
men beitreten. Engländerseits meint man,
daß die Vorteile dieser Regelung darin be-
stünden, daß die Gleichberechtigung nicht
automatisch, sondern nach erfolgter An-
griffsnahme der allgemeinen Abrüstung in
Kraft tritt.

Frankreich stellt hierzu die nachstehenden
drei Bedingungen: 1. Englands Garantie,
daß die bislang von England verweigerte
kontinentale Bindung. 2. Organisation der
französischen Streitkräfte und 3. der fragliche
Standpunkt der Verbündeten (Frankreich)
(keine Entente und Balkanunion sowie
Sowjetrußland).

Berlin, 23. Jänner.

In deutschen politischen Kreisen hält man
die Bemühungen Frankreichs, Deutschland in

ein Garantiepaktssystem der mehrseitigen Ver-
träge einzubeziehen, als völlig aussichtslos.
Die deutsche Außenpolitik, die sich von vor-
nehme für den Abschluß direkter Freunds-
chaftsverträge von Nation zu Nation aus-
gesprochen hat, sieht keinen Grund für den Bei-
tritt zum Ostpakt, da dieser für das deutsch-
polnische Verhältnis sowie im Hinblick auf
die Sowjetunion Bindungen enthält, die
Deutschland zu übernehmen nicht im gering-
sten gewillt ist. Die deutsche These lautet nach
wie vor: zuerst Anerkennung der völligen
Gleichberechtigung Deutschlands, denn nur
dann sind alle Hindernisse für eine herzliche
Zusammenarbeit mit den übrigen Nationen
beseitigt. Die Gleichberechtigung könne daher
nicht zum Objekt des Feilschens um Zuge-
ständnisse gemacht werden, die zwischen wür-
dig vertretenen Nationen eine Selbstverständ-
lichkeit darstellen.

Göring besucht Bilsudski

Paris, 23. Jänner.

Wie der „Matin“ aus bestimmter Berli-
ner Quelle berichtet, wird der Reichsluft-
fahrtminister und Ministerpräsident Her-
mann Göring demnächst die polnische
Hauptstadt offiziell besuchen. Göring wird
den polnischen Führer Marschall Pilsudski
im Belvedere besuchen.

Blutiger Burschenstreit vor den Richtern

Maribor, 23. Jänner.

Im November vergangenen Jahres trug
sich in Muretsch bei Ptuj ein blutiger
Zwischenfall zu, bei dem der Volksheld
Franz Osnas ums Leben kam. Mit der Blut-
tat beschäftigte sich heute vormittag der
Dreier Senat des hiesigen Kreisgerichtes. Die
Verhandlung leitete Kreisgerichtsrat
Lenart und Richter waren die Kreis-
gerichtsräte Dr. Stokut und Stokut.
Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr.
Dev, während als Verteidiger die Rechts-
anwälte Dr. Miler und Dr. Sander

fungierten. Wie die Anlagenschrift anführt,
tamen am 18. November v. J. mehrere
Burschen, darunter auch Franz Osnas, aus
Stojnei nach Mala vas, was aber den ein-
heimischen Burschen Anlaß gab, dagegen
Stellung zu nehmen. Da sich die Gruppe aus
Stojnei nach Muretsch zurückzog, entschlo-
sen sich die Burschen aus Mala vas, deren
Verfolgung aufzunehmen, wobei sie sich
einen Entschuldigungsplan zurechtlegten. Tat-
sächlich wurde die Gruppe aus Stojnei bald
darauf von den Kerlen umzingelt und mit
Knütteln überfallen. Die Raufbolde ließen
erst dann ab, als Osnas blutüberströmt zusam-
mengebrochen war. Der Bursche trug dabei
derart schwere Verletzungen davon, daß er
schon tags darauf einen Geist aufgab. Heute
hatten sich die vier Burschen und zwar der
23jährige Janes Sovenek, der 20jährige
Mojz Jansek, der 19jährige
Franz Osnas und der 20jährige
Martin Jansek als Täter wegen Töt-
schlages zu verantworten. Alle gestanden die
ihnen zur Last gelegte Tat. Der Senat ver-
urteilte Sovenek zu 6 Jahren und zwei Mo-
naten schweren Kerker, Mojs Jansek
und Franz Jansek zu je fünf Jahren
strengen Arrest sowie Martin Jansek zu
5 Jahren und acht Monaten schweren Kerker.

Für einige Gläser Wein den Meineid geleistet

Maribor, 23. Jänner.

Im Vorjahre wurde in Slovenska Bistrica
die Ehe des Arbeiters Franz Prah wegen
Verhehlens der Gattin geschieden. Aus-
schlaggebend war die Aussage des 27jährigen
Arbeiters Stefan Sapl, der den Meineid
ablegte, daß er mit der Gattin keine Be-
ziehungen unterhalten hatte. Die Ehe wurde
daraufhin tatsächlich geschieden. Da die Aus-
sage Sapls unglaubwürdig schien, erhob der
Staatsanwalt gegen ihn die Anklage wegen
Meineides. Sapl legte heute vor dem Dreier-
senat ein volles Geständnis ab. Zum Mei-
neid ließ er sich mit einigen Gläsern Wein
verleiten. Er wurde zu acht Monaten
Arrest verurteilt.

Wettervorausage für Donnerstag

Wien, 23. Jänner, mittags.

Nach wesentlicher Änderung der Wetter-
lage. In den Niederungen möglicherweise
Tauwetter.

Gedonkol

chen und ähnlichen Anlässen
der Antituberkulosekassen in
Maribor! Spenden über-
nimmt auch die „Maribor“
Kranzab lösen Verzei-

Die Senatskandidaturen im Draubanat

Zagreb, 22. Jänner.

Der „*Jutarnji list*“ berichtet in seiner heutigen Ausgabe aus Ljubljana: „Gestern haben die Unterzeichner der Kandidatenliste des Herrn Zebot die Beschwerde wegen Annulierung ihrer Liste durch das hiesige Appellationsgericht eingereicht. Es ist wahrscheinlich, daß das Appellationsgericht auch diese Liste zur Wahl zulassen wird. Wird für die Senatswahlen jedoch nur eine Liste, und zwar die Liste Dr. Marusić—Dr. Kramar—Bucelj zugelassen, dann ist auch die Wahl des früheren Ministers Bucelj zum Senator gesichert. In diesem Falle würde Bucelj auf sein Stupichinamandat verzichten. Dann täme sein Stellvertreter, der deutsche Rechtsanwalt Dr. Hans Krieger, Führer der Deutschen in Kroatien und Obmann des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, in die Stupichina.“

Prof. Bajlic lobpreift den Nationalsozialismus

Berlin, 22. Jänner.

(Avala). Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der jugoslawische Prof. Dr. Bajlic hielt hier einen Vortrag, in dem er u. a. sagte: „Ich bin Demokrat und möchte den Nationalsozialismus ablehnen. Als unparteiischer Mensch muß ich jedoch seine Erfolge anerkennen und erklären, daß Deutschland den Nationalsozialismus so nehmen muß, wie er ist.“ Prof. Dr. Bajlic würdigte sodann Adolf Hitler als Staatsmann und erklärte: „Es ist dem Nationalsozialismus gelungen, die Agrarstruktur des Staates und der Bevölkerung zu beschützen. Wir, die wir in einem Agrarstaat leben, wissen diese Tatsache zu würdigen.“

Laval wird in der Kammer referieren

Vor einem großen Rechenschaftsbericht im Parlament. — Die Kammerkommission wird Laval das Vertrauen aussprechen.

Paris, 22. Jänner.

Außenminister Laval wird am Freitag vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten erscheinen und dort Mitteilungen über folgende Punkte machen: 1. Die französisch-italienischen Abmachungen und die Genfer Ergebnisse der mit den interessierten Staaten geführten Gespräche. 2. Das französisch-russische Protokoll, das den Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen mit den Staaten der kleinen Entente und der Balkanunion bilden wird. 3. Die Saar-Abstimmung und die noch zu regelnden finanziellen und militärischen Fragen. 4. Die Richtlinien der Verhandlungen mit England.

Laval wird in der Kommission die Vertrauensfrage stellen und dürfte sie auch erhalten.

Die „Saar des Ostens“

Englands öffentliche Meinung unterstützt Deutschlands Aspirationen auf das Memel-Gebiet

London, 22. Jänner.

Der „*Daily Express*“ beschäftigt sich heute an leitender Stelle mit dem Memel-Gebiet und schreibt u. a., daß dieses Gebiet seit ältesten Zeiten, insbesondere schon zur Zeit des Deutschen Ritterordens, deutsches Land gewesen sei. England werde den Wunsch Deutschlands nach Abhaltung einer Volksabstimmung in diesem Gebiet immer und überall unterstützen.

Berlin, 22. Jänner.

Die „*Welt*“ ist ein amtliches Organ der NSDAP, bezeichnet das Memelgebiet als „*Ostpreußen*“ und stellt die Forderung nach einer plebiszitären Lösung der Memel-Frage nach dem Muster des Saargebietes.

Militärdiktatur in Bulgarien

Das Kabinett Rimon Georgiev im Zusammenhang mit der Finanzlage des Landes zurückgetreten / Ein Kabinett des Kriegsministers General Penčov in Sicht?

Sofia, 22. Jänner.

Der Bericht des Finanzkomitees des Generalkriegsbundes über die Finanzlage Bulgariens scheint nun der Entwicklung den letzten Anstoß gegeben zu haben. Eine Spannung, die seit dem Amtsantritt des Kabinetts Georgiev existierte wie die Glut unter der Asche, zwischen der „*3 von 0*“-Gruppe des Ministerpräsidenten, dem der General Penčov in den Steigbügel geholfen hatte, und dem Königsschloß weilete sich immer mehr und mehr ein Abgrund. Die Armee war es, die die Regierung Rimon Georgiev am 19. Mai einsetzte, die Militärs wiederum sind es, die die „*Zivilisten*“ aus der Machtsphäre verdrängen, um so mit der Autorität des Königs auch ihre eigene Autorität zu befestigen.

Die bulgarische Regierung hatte in der letzten Zeit eine Aktion zur Neuordnung ihrer Auslandsverpflichtungen eingeleitet. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf sie der Bericht des Generalkomitees, welches die Finanzlage des Landes alles eher als rosig fand. Vor drei Tagen beschäftigte sich der Völkerbundrat mit der Angelegenheit, als deren Basis lediglich der Bericht des Finanzkomitees anerkannt wurde. Die Argumentation der Regierung Georgiev fand in Genf kein Verständnis. Dadurch war die Lage unhaltbar geworden. Die Regierung trat nach Erhalt der Genfer Berichte heute zu einer Sitzung zusammen, um über die neu entstandene Situation zu beraten.

Schon in den Vormittagsstunden verbreitete sich das Gerücht, die Regierung hätte die Konsequenzen gezogen und den Demissionsbeschuß gefaßt.

Am 15. Uhr wurde Ministerpräsident Georgiev vom König Boris in Audienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit unterbreitete er ihm die Demission des Gesamtkabinetts, um auf diese Weise die Lösung aller im Zusammenhange mit den Völkerbundbeschlüssen entstandenen Probleme zu ermöglichen.

In Sofia zirkulierten beim Bekanntwerden der Demission der Regierung die phantastischen Gerüchte. Allgemein hieß es, die Regierung würde einem der politischen Generale übertragen werden; vor allem nannte man den General Penčov, den eigentlichen Hauptträger des Regimes vom 19. Mai.

König Boris empfing um 17 Uhr aber wider Erwarten den Kriegsminister General Penčov 31. a. t. v. und erteilte ihm das Mandat zur Neubildung des Kabinetts. Der Mandatar der Krone begann sogleich mit den Besprechungen. Im ersten Augenblick wurden die Gerüchte über die Berufung eines Militärkabinetts an maßlicher Stelle verneint. Man wußte im ersten Augenblick nur so viel, daß das Außenportefeuille entweder dem früheren Gesandten in Belgrad A. J. J. v. a. n. c. v. oder aber dem jetzigen Außenminister B. a. t. a. l. o. v. zufallen werde.

Sofia, 22. Jänner.

Am 19. Uhr zirkulierte die nachstehende Ministerliste: Ministerpräsident und Kriegsminister General Penčov 31. a. t. v.; Außenminister Kosta Batolov oder Kiselevanov; Innenminister Oberst Arum Kolesov; Ackerbauminister Kolesov; Unterrichtsminister General Teodor Kadev (bislang Garnisonskommandeur in Plovdiv); Justizminister Kolesov; Finanzminister Nikolaus Zaharijev oder Dr. Obreskov.

Sofia, 22. Jänner.

Der Polizeidirektor von Sofia, Kadev, hat ein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Die Polizeidirektion übernahm der Kommandant der Sofioter Garnison Oberst Tankovski. Die vergangene Nacht war ruhig, in den Straßen von Sofia sah man nur vereinzelte Patrouillen zu Pferde.

aktuell. Wenn sie aber wird, dann wird sie nicht von den Legitimisten, sondern vom Heimatschutz gelöst werden.

Saar-Feier des Reichsdeutschen Hilfsvereines in Zagreb

Dieser Tage hielt, wie uns aus Zagreb geschrieben wird, die deutsche Kolonie in Zagreb im Vereinslokal des Reichsdeutschen Hilfsvereines ihre Saarbistimmungsfeier ab. Im dichtgefüllten Saale eröffnete der Obmann Herr G. m. p. t. i. n. g. die Feierstunde und gab dem deutschen Konsul Herrn Doktor F. r. e. u. n. d. t. das Wort. Der Redner entrollte in seinen tiefempfundenen Ausführungen das Geschichtsbild dieses urdeutschen Landes, welches Jahrhunderte hindurch der deutschen Kulturmitte die Treue gehalten habe. Das einzigartige Ereignis des 13. Jannuar habe diese Treue neuerdings unter Beweis gestellt. Der Sieg der deutschen Weltanschauung überhaupt gewesen. Den Abend umrahmten Gedichte und Lieder. Eine erfolgreich abgeschlossene Sammlung zugunsten notleidender Saardeutscher bildete den Abschluß der erhebenden Feier.

Ein fideles Gefängnis

Zu dem Gefängnis der polnischen Provinzstadt Rossosz ging es recht gemächlich zu. Der Anstaltsleiter und auch der Bürgermeister des Städtchens schienen „wahre Menschenfreunde“ zu sein, denn das Leben, das die Gefangenen führten, war eigentlich eine Art Hotelaufenthalt, und von einer Strafe für die Verbrecher konnte keine Rede mehr sein. Die Häftlinge hatten ihre sogenannten „freien Abende“, an denen sie, wenn es ihnen trotz aller Bequemlichkeiten in ihrer Zelle nicht mehr gefiel, ausgehen und sich nach Hergenslust amüsieren konnten. Einige von ihnen konnten sogar kommen und gehen, wann sie wollten. Der Schlüssel zum Hauptportal hing an einem draußen angebrachten Nagel, und der Zelle hatte nur die Pflöcke, das große Tor wieder zuzuschließen. Wenn die Gefangenen wieder alle brav „daheim“

waren, wurde der große Schlüssel abgegeben. Jeder Gefangene schloß sich dann selbst in seine Zelle ein und schlief den Schlaf des Gerechten. Wer Besuch von Freunden oder Geschäftsleuten empfangen wollte, hatte seine „Sprechstunde“ in dem spärlich möblierten Raum, der ihm von staatswegen zustand. Von dort aus konnte er seine geschäftlichen Transaktionen leiten. Wer beruflich eigentlich unabhkömmlich war, blieb auch gegebenenfalls eine Zeitlang fort, und ein Gast wirt, der einige Monate im Stadtgefängnis „abzumachen“ hatte, schenkte sogar allabendlich seinen Gästen weiterhin Bier aus, als ob er niemals mit dem Gefängnis etwas zu tun gehabt hätte. Kein Wunder, daß die „humanen“ Beamten sich bei ihren Häftlingen großer Beliebtheit erfreuten. Allerdings wird sich das jetzt ändern, da der verantwortliche Leiter abgesetzt und der Bürgermeister zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, die er jetzt ebenfalls abtun wird. Der Anstaltsleiter, der freigegeben wurde, begründete diese Zustände damit, daß er vor Arbeitsüberhäufung sich nicht genügend habe um die Gefängnisverwaltung kümmern könne. Er war nämlich nicht nur Gefängnisdirektor, sondern gleichzeitig auch noch — Sakristan der Pfarrkirche.

Allelei „Schwergewichtler“

Der Tag, an dem Jakob Powell aus Stebbing in der Grafschaft Essex starb, war für die Gemeinde ein außergewöhnliches Ereignis. Nicht etwa, weil er in dem gelegenen Jahre 1764 eine ansehnliche Erbschaft für die Bewohner des Ortes hinterlassen hatte; vielmehr kamen bei dem Begräbnis die ehrwürdigen Leichenträger in Verlegenheit: Der Verstorbene wog nämlich 150 Pfund; sein Körper maß, ohne zu scherzen, an die 2 Meter in der Länge. Zuletzt sah man sich gezwungen, je zehn der stärksten Männer des Kirchspiels herbeizurufen, die, nicht ohne große Mühe, den „Schwergewichtler“ zu Grabe trugen.

Um dieselbe Zeit lebte in der Grafschaft Lincoln ein junger Mann im Alter von 25 Jahren, der täglich, und zwar ohne sonderlichen Zwang, achtzehn Pfund Rindfleisch verzehrte. Infolge dieser starken Mahlzeiten legnete er bald das Zentlivert. Er wog fünf Zentner, und wiederum waren die Leichenträger in Verlegenheit.

Ein ähnlicher „Bleßkrass“, mit Verlaub zu sagen, war ein Bäder aus Staffonshire, der täglich in seinem Ofen zum Frühstück eine 5 Pfund schwere Hammelleule zu rösten pflegte. Durch diese Ausgiebigkeit erreichte er bald ein Körpergewicht von 400 Pfund. Nun sagte er den helbenmütigen Entschluß, während eines Jahres nur Wasser und Schwarzbrot zu sich zu nehmen. Am Ende des Jahres stellte er zu seiner Freude fest, zweihundert Pfund abgenommen zu haben. Nicht angenehm hatten es die Kinderwärtinnen von Collet aus Evesham, der bereits im zweiten Kinderjahr zwei Wärtinnen benötigte, die ihm aus dem Bett halfen. Waren sie einmal ungeschickt, so schlug er derart um sich, daß die Frauen schleunigst das Feld räumen, mit 20 Jahren wog er — 200 Pfund!

Ein „Toter“ kehrt zurück

Der ostpreussische Landwirt J. a. p. l. a. u. s. Montwig (Kr. Orzelsburg) ist jetzt nach zwanzig Jahren aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt, nachdem man ihn während des Krieges bereits für tot erklärt hatte. Auf seinen Antrag hin wurde er nach nunmehr zwanzig Jahren wieder aus der Totenliste gestrichen und auch das Testament, in dem seine im Jahre 1923 verstorbene Frau ihrem einzigen Sohn ein Drittel und ihrem Schwager zwei Drittel des Erbes vermacht hatte, wurde für ungültig erklärt.

500 Meilen Zippentiste . . .

Wenn von Refordzahlen der in den verschiedenen Ländern verbrauchten Schönheitsmittel die Rede ist, so ist man zunächst geneigt anzunehmen, daß Amerika dabei an der Spitze marschieren müßte. Denn es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die Amerikanerinnen ganz besonders eine intensive „Aufmachung“ lieben und mehrmals am Tage den „Anstrich“ erneuern. Umso erstaunlicher ist es, daß nach neuesten Feststellungen die meisten Schönheitsmittel in — England angewendet werden. Die 3000 Schönheitsfabriken, die die englische Hauptstadt aufzuweisen

hat, erfreuen sich eines blühenden Geschäftes und haben sehr beachtliche Umsätze an Schmucksmitteln aller Art zu verzeichnen. Ein besonders feiner Kopf hat bereits errechnet, daß die im letzten Jahr in London verkauften Spitzenstifte, aneinandergereiht, die nette Strecke von 500 englischen Meilen ergeben würden, und daß daneben schätzungsweise 5000 Tonnen Pulver umgesetzt wurden. Mit derartigen Mengen hätte man in der Tat ganz andere „Kassaden“ aufstreichen können, als die Gesichtchen der hübschen Engländerinnen . . .

Schlitten-Schier, das neue Wintersportgerät.

Ein neues Wintersportgerät, das eine Kombination von Schlittenlaufen und Schiern darstellt, ist vor kurzem erstmalig in der Schweiz ausprobiert worden. Das neue Sportgerät besteht aus zwei hölzernen nur zwei Zentimeter breiten Kufen, die etwa hiebig Zentimeter lang und an den Schuhen befestigt werden können. Die Probe hat ergeben, daß sich mit diesem neuen Schlitten-Schier auf Bob und Rodelbahn sehr schnelle Zeiten erzielen lassen. Eine Bremsvorrichtung, die zweckmäßig an den Kufen befestigt ist, ermöglicht sogar beliebige Regulierung des Tempos.

Querschnitt durch eine Kirche.

Eine merkwürdigen Reparatur wird binnen kurzem an der Barbarikirche, einer der schönsten alten Kirchen von Breslau, ausgeführt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Feuchtigkeit des Bodens unaufhaltend in die Mauern des alten Bauwerks vordringt, wodurch die alte Kirche allmählich in Gefahr gerät. Es wird nun eine Isolierschicht in das Mauerwerk eingefügt werden, die das weitere Vordringen der Feuchtigkeit verhindert und die Möglichkeit gibt, daß die Mauern der Kirche allmählich austrocknen. Zu diesem Zweck wird man die Kirche wenige Zentimeter über den Fußboden quer durchsägen, was mit Hilfe einer elektrischen Mauerjägemaschine geschieht. Die entstandene Lücke wird dann mit Asphaltzappe und Bleifolie ausgefüllt werden. Auf diese Weise hofft man, das historische Bauwerk zur weiteren Benutzung zu erhalten.

Bücher aus Blech.

Das ist das Neueste auf dem Büchermarkt: Bücher aus Blech! In Italien hat man sie hergestellt, die Seiten bestehen aus ausgewalztem, chromiertem Blech, sind 1,2 mm stark, und Dede und Rücken des Buches sind ebenfalls ganz aus Metall. Um sich beim Umblättern nicht die Finger zu rufen, wurde der Seitenrand bei diesen Büchern, die wegen ihrer Haltbarkeit sich besonders als Nachschlagewerke, Preisverzeichnisse und Listen eignen, verstärkt.

Im Haarsbreite . . .

Glück im Unglück hatte ein Autofahrer in einer kleinen Schweizer Ortschaft. Im starken Nebel hatte er die Orientierung verloren und fuhr gegen das Brückengeländer der Mure, das von dem Wagen sofort durchbrochen wurde. Mit den Vorderrädern über der Tiefe hängend, blieb das Auto stehen, und es gelang, Fahrer und Wagen vor dem Absturz zu retten.

Sowjet-Niederlage im Fernen Osten

Die Ostsibabahn um 120 Millionen Yen verkauft / Die russischen Beamten verlassen in fünf Monaten die Mandschurei / Ein großer Erfolg Japans

To l i o, 22. Jänner.

(Avala). Das DNB berichtet. Nach Verhandlungen, die nicht weniger als 19 Monate in Anspruch nahmen, wurde heute endlich das Protokoll über den definitiven Verkauf der Ostsibabahn durch Rußland unterzeichnet. Auf Grund dieses Abkommens verkauft die Sowjetunion dem Staate Mandschukuo die 1226 Kilometer lange Strecke mit 12.578 Kilometer Telefon- und Telegraphenlinien, das gesamte Eisenbahnmateriale, die Werkstättenbetriebe, Realitäten und Wälder um den Betrag von 120 Millionen Yen. Ein Drittel des Kaufpreises wird in Bargeld, zwei Drittel in Waren entrichtet. Die Zahlungen und Lieferungen haben in einem Zeitraum von drei Jahren beendigt zu sein. Ueber die Warenlieferungen auf diese Rechnung wird im kommenden Monat ein Abkommen getroffen werden. Die Sowjetunion verlangt Reis, Rohseide, Boote, elektrische Maschinen, Apparaturen, Kupfer, Tee usw., jedoch keine Waffen. Die nordmandschurische Bahn wird

an die sibirische Bahn angeschlossen werden. Die auf der Ostsibabahn beschäftigten sowjetrussischen Beamten kehren nach fünf Monaten in ihre Heimat zurück. Die Reberiedlungsstellen zählt Moskau.

Japan hat durch diesen Vertrag die Sowjetpolitik bezüglich der Ostsibabahn definitiv geschlagen. Vor zwei Jahren noch erklärten die Moskauer Machthaber die Interessen der Sowjetunion am „Lebensnerv“ im Fernen Osten als ein noli me tangere. Später wurden die phantastischen Abschlüssen genannt, doch Japan, welches hier für die Mandschurei arbeitete, hatte die besseren Nerven, man wußte, das Moskau die Bahn billiger geben werde. Diese Erwartung ist nun erfüllt. Die Sowjetunion mußte diese Bahn um jeden Preis opfern, wenn ein Streitobjekt im Fernen Osten liquidiert werden sollte. Die Bedingungen hat in diesem Falle Japan sozusagen diktiert. Die Tatsache, daß Moskau sogar die beiden übrigen Drittel des Kaufpreises in Waren nimmt, beweist, in welcher schlechter Position sich die Sowjetunion Japan gegenüber befindet.



Zum Wintersport

NIVEA Creme

Besonders an kalten Wintertagen braucht Ihre Haut, um nicht rissig und spröde zu werden, einen ausreichenden Schutz gegen die Witterung. Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, Gesicht und Hände gut mit Nivea-Creme ein. Dann wird selbst rauhe, herbe Luft Ihrer Haut nicht schaden; sie bleibt zart und geschmeidig. Woher die Wirkung? Vom Euzerit! Gerade das macht Nivea-Creme so wirksam.

Nach 24 Jahren erwacht...

Der Dauerschlaf des modernen Dornröschens / Die medizinische Welt vor einem Rätsel

Der Schlaf ist uns als ein Faktor bekannt, den wir unbedingt zur Lebenserhaltung benötigen. Mitunter kann sich der Schlaf aber auch zu einer Krankheit entwickeln, die allen Ärzten der Welt noch heute ein Rätsel ist. Als kürzlich aus Chicago die Kunde kam, daß dort eine gewisse Patricia Maguire nach dreijährigem ununterbrochenem Schlaf erwacht sei, wußte kein Arzt, wie man dieses Phänomen von Dauerschlaf erklären kann. Der Dauerschlaf als Krankheit tritt zwar höchst selten auf, ist deshalb in seinen tiefsten Geheimnissen auch umso schlechter. Patricia wurde während ihres dreijährigen Dauerschlafes künstlich erwacht und erfreute sich einer blühenden Gesundheit, als sie endlich die Augen aufschlug und mit Erstaunen vernahm, daß sie drei volle Jahre hindurch wie ein modernes Dornröschchen geschlummert hatte. Ihr war es nie zum Bewußtsein gekommen, so lange geschlafen zu haben. Vielmehr war sie der Ansicht, nach einer guten Nachtruhe erwacht zu sein. Während ihres

Dauerschlafes ist Patricia nun nicht nur gesund geblieben, sondern, was noch viel erstaunlicher klingt, sie hat sich zu einer blühenden Schönheit entwickelt, weshalb man sie bald die „schlafende Venus von Chicago“ nannte. Die Eltern wurden von allen Seiten bestürmt, Patricia in der Öffentlichkeit zu zeigen. Agenten machten die verlockendsten Angebote. Jeder wollte die „schlafende Venus“ bewundern und für sich gewinnen. Man witterte eben ein gutes Geschäft. Auch fehlte es nicht an Bewerbern, die Patricia sofort heiraten wollten.

Dieser Fall wird nun aber noch durch einen anderen übertroffen. Aus Johannesburg (Südafrika) wird nämlich gemeldet, daß hier die 44jährige Anna Swanepool nach einem Dauerschlaf von sage und schreibe 24 Jahren erwacht ist. Dieser ganz ungewöhnlich lange Dauerschlaf beschäftigt alle medizinischen Kreise, doch ist es wahrscheinlich, daß man das Rätsel dieser Erscheinung lösen kann. Während man bei Patricia Ma-

quire aus Chicago keinen Anlaß zu dem dreijährigen Schlaf fand, hat der Dauerschlaf der Anna Swanepool aus Johannesburg immerhin seine Geschichte.

Als Anna zwanzig Jahre alt war, verliebte sie sich in einen Jüngling, der zwar schön wie Adonis, aber dafür bettelarm war. Anna hatte es sich fest vorgenommen, ihrer Geliebten zu heiraten, doch ihr Vater, ein wohlhabender Bure, ließ diese Heirat nicht zu. Als Annas Verehrer von dieser Abweisung erfuhr, war er so untröstlich und fahrig, daß er sich das Leben nahm. Und als Anna wiederum von dem tragischen Ende ihres Geliebten hörte, fiel sie in eine Ohnmacht, aus der sie erst nach mehreren Tagen erwachte. Wenige Stunden später schlief sie aber wieder ein, um erst nach elf Jahren, während der man sie künstlich ernähren mußte, zu erwachen. Der Vater war überfrohen, daß seine Tochter nun endlich wieder sozusagen zu den Lebenden schäfte und versuchte sie zu verheiraten. Er erzählte nochmals von dem Selbstmord des jungen Mannes, natürlich in der besten Absicht, doch als Anna die ersten Worte ihrer tragischen Geschichte hörte, fiel sie wieder in einen Dauerschlaf, der aber diesmal 13 Jahre währte. Nun endlich ist Anna wieder erwacht. Sie zählt jetzt 44 Jahre. Selbstverständlich vermeiden es ihre Familienangehörigen peinlich, noch einmal etwas von ihrer Liebestragödie zu erwähnen. Auch die Ärzte bemähen sich angeregt, Anna vor einem neuen Dauerschlaf zu bewahren. Medizinische Autoritäten aus den Vereinigten Staaten wollen das Rätsel dieses ungewöhnlichen Dauerschlafes lösen, doch scheint es sehr fraglich, daß ihnen dies gelingt. In Johannesburg aber kennt man gegenwärtig nur das eine Gebräuchliche: den Dauerschlaf des modernen Dornröschens. Dieser Fall ist in seiner ganzen Art auch wirklich dazu berufen, nicht nur eine Lokalesensation zu sein oder zu bleiben.

Sinfonie-Orchester in der deutschen Wolga-Republik.

In Engels wurde von der Zentrale der deutschen Wolga-Republik ein aus fünfzig Musikern und 150 Chorängern bestehendes Sinfonie-Orchester gegründet, dessen Entstehen u. a. durch einen Regierungszuschuß von 65.000 Rubeln ermöglicht wurde. Das Orchester, das unter der Leitung von M. Radner steht, hat ein Jahresprogramm von 15 Sinfonie-Konzerten.

Jagd nach einem Pinjel.

Ein erhebliches Polizeiaufgebot wurde in Rotterdam in Bewegung gesetzt, um einen Pinjel wieder herbeizuschaffen — leider bisher ohne den erwünschten Erfolg. Es war aber auch kein gewöhnlicher Pinjel, der durch Diebstahl entwendet worden ist, vielmehr handelt es sich um einen Pinjel Rembrandts, mit dem der Künstler seine letzten Bilder malte. Das wertvolle Erinnerungsstück befindet sich seit zweieinhalb Jahrhunderten im Besitz der holländischen Familie Vlies, die ein kleines Rembrandt-Museum mit Andenken an den großen Maler besitzt. Seit einigen Tagen ist nun der Pinjel verschwunden. Der Verdacht richtete sich zunächst auf einen Amerikaner, der als letzter die Sammlung besichtigt hatte. Man glaubte, daß er vielleicht das kleine „Andenken“ mit über das Meer nehmen wollte und ließ ihn, als er an Bord

Wunder des Schnees

Sterne fallen vom Himmel / „Diamantschnee“ / Blutregen, Blutschnee / Die Flora und Fauna des Schnees

„Es schneit“, sagen die Menschen, wenn Frau Holle ihre Betten schüttelt und ein lautes Klodengestöber die Welt im Pandumdrehen in ein weißes Kleid hüllt. Tausend geheimnisvolle Wunder liegen in der Natur und die herrlichsten sind oft in den zunächst unscheinbarsten Formen verborgen. Wer ein einziges Mal ein frisch gefallenes Schneeflockchen unter dem Mikroskop betrachtete, der weiß, daß im Winter bei jedem Schneefall Millionen kunstvoller Sterne vom Himmel auf die Erde fallen, von denen jeder ein überragendes Meisterstück der Natur ist.

Freilich, nicht bei jedem Schneefall zeigen sich diese herrlichen Kristalle, die auf dunklem Grunde sich wie zartes Filigran abheben. Nur dann erreichen sie in ihrer vollkommenen Gestalt die Erde, wenn mehrere Gradkälte zu verzeichnen sind und der Schnee in Form sehr feiner, leichter Kristalle zur Erde

fällt. Man hat beobachtet, daß das kleinste vollendete Schneekristall-Sternchen einen Durchmesser von nur 0,005 mm hatte, größer als 2 bis 3 mm werden die Kristalle überhaupt nicht. Wenn nun der Schnee in dichten schweren Kloden fällt, so lassen sich die einzelnen Kristalle schon nicht mehr erkennen. Sie verbinden sich dann in Klumpen zur Schneeflocke, wobei schon während des Falles ihre Form beschädigt wird. Also besteht eine Schneeflocke immer aus einer größeren Anzahl solcher verstückelten Sternchen. Die feinsten und vollkommensten zur Erde wirbelnden Schneekristalle bezeichnet man als Diamantschnee oder Diamantenstaub.

Das sprichwörtlich gewordene reine Weiß des Schnees wirkt zwar in poetischen Ergüssen sehr gut, stimmt aber in Wahrheit durchaus nicht immer mit der Natur über-

ein. Sehr oft nämlich geht die Farbe des Schnees in ein leichtes Blau über, andererseits gibt es auch rötlichen und gelblichen Schnee. Der Volksmund kennt die Bezeichnung „Blutregen“ und „Blutschnee“, und mancher Aberglauben ist aus diesbezüglichen alten Berichten erwachsen. Und dennoch ist rot gefärbter Regen oder Schnee durchaus keine Erscheinung, die der Wissenschaft unbekannt wäre. Mit dem Passatwind fliegt rötlicher Bodensaft über die Erde, der irgendwo einmal mit Schnee oder Regen zur Erde fallen kann, wodurch dann die Vorstellung des „Blutregens“ bzw. „Blutschnees“ hervorgerufen wird. Roter Schnee ist u. a. in den Tiroler wie in den Schweizer Alpen beobachtet worden, ebenso kennt man ihn in Sibirien, in den Polarländern und in den südamerikanischen Hochgebirgen.

Die Farbe des Schnees kann aber auch — und das ist in den meisten Fällen erwiesen — durch winzige pflanzliche Lebewesen hervorgerufen werden, von denen eine rote Algenart am bekanntesten ist. Nach ihr kann der Schnee eine rosa bis karminrote Färbung annehmen, je nach der Menge

der im Schnee vorhandenen Algen. Daneben gibt es einige im Schnee gedeihende grüne Algenarten, die der Schneedecke gelegentlich ein grünes Aussehen verleihen können. Eine gelbliche bis braune Schneefärbung hat man in Grönland und auf dem Mont Blanc beobachtet, sie ist ebenfalls auf eine Algenart zurückzuführen. Die Erforschung der eigenartigen Schneefärbung ist erst der neueren Wissenschaft zu danken. Früher nahmen die Menschen, die Naturerscheinung als Wunder hin, das ihnen oftmals Angst u. Schrecken einjagte.

Auch eine Fauna des Schnees gibt es. Zu ihr gehört der Schneewurm, der sich zuweilen in Millionen von Exemplaren auf großen Schneefeldern und auf den Gletschern des Hochgebirges vorfindet. Schneewürmer, die zur Familie der Weichfüßer gehören, überwintern unter Laub, Moos, zwischen Wurzeln usw. Aus bisher unbekannten Gründen verlassen sie ihre Winterquartiere und erscheinen oft in Massen auf der Schneedecke. Dann sieht man Hunderttausende schwarzer Fäden über die weiße Decke kriechen . . .

gehen wollen, verhaften. Eine eingehende Untersuchung ergab jedoch, daß der Amerikaner, der die Beschuldigung entkräftet von sich wies, unschuldig war. Nun fahndet die Polizei weiter nach dem berühmten Pinjel...

Nam verbietet jegliches Hupen.

Verchiedene Städte sind bereits dazu übergegangen, das Hupen der Auto bestimmten Einschränkungen zu unterwerfen oder sogar völlig zu verbieten. So wurde in London das Hupen während der Nachtzeit untersagt. In Italien ist man wesentlich weiter gegangen. Hier war schon in einer Reihe von Großstädten verbotswise das Hupen verboten worden. Man hat mit dieser Bestimmung so gute Erfahrungen gemacht, daß nunmehr für sämtliche italienischen Städte alle akustischen Signale der Kraftfahrzeuge verboten worden sind.

Historische Funde bei Lehnin.

In der Nähe von Lehnin (Mark) wurden jetzt bei den Arbeiten für die Reichsautobahn wertvolle Funde gemacht. In einer Urne, die dabei ausgegraben wurde, befand sich eine Ambrustspitze aus Bronze, wie sie im 7. und 8. Jahrhundert in Ostpreußen und Litauen gebraucht wurden. Diese Kostbarkeit ist der erste Fund dieser Art in der Mark Brandenburg.

Guß der Olympia-Glocke.

Die Olympia-Glocke, die im Sommer 1936 die Olympischen Spiele in Berlin einläuten wird, wird im nächsten Monat beim Bochumer Verein gegossen werden. Dieser Gießerguß ist mit einer besonderen Feier verbunden.

Windhund-Eisrennen.

Pferderennen und Autorennen auf den gefrorenen Seen der Schweiz sind nichts Neues mehr, und auch Wettrennen zwischen Automobilen und Flugzeug über die vereisten Seeflächen wurden schon veranstaltet. In St. Moritz ist man auf einen neuen Einfall gekommen: Statt der üblichen Pferderennen werden auf dem dortigen See als neueste Attraktion für die noblen Wintergäste Windhundrennen abgehalten. Um die kostbaren Tiere vor der eifrigen Luft zu schützen, hat man ihnen eine maukforbige Kappe über die Schnauze gestülpt. Die Rennen finden bei Bedarf.

Nus Glob. Bistrice

Ab. Propaganda für den Wintersport. Unsere immer zahlreichere Wintersportgemeinde unternahm vergangenen Sonntag unter Leitung des Obmannes der hiesigen Filiale des Slowenischen Alpenvereines Dr. J. J. J. einen Ausflugs nach Tinja. Im Rahmen dieses ersten Skifahrer-ausfluges wurde ein Propagandafestmahl auf der 6 Kilometer langen Straße Tinja - Gornja Bistrica ausgerichtet. Unter den 25 Teilnehmern befand sich alles, was bei uns als Skifahrer Rang und Namen besitzt. Als Sieger ging unser bekannter Bergfreund Stanko D. hervor, während bei den Frauen J. K. die Siegerin war. Der Sieg an sich ist. Tomazic benötigte 25 und J. K. 36 Minuten. Sehr brav hielt sich der alljährliche Bistricer T. p. o. i. s. e. i., der den achten Platz an sich bringen und so manchen älteren Konkurrenten zurück lassen konnte. Für nächsten Sonntag ist ein Wettlauf von Sv. Martin nach Slov. Bistrica geplant. Gegenwärtig findet in Tinja, das über herrliche Skiterrenen verfügt, unter Leitung des Lehrers L. o. m. a. z. i. c. ein permanenter Skikurs statt. Hoffentlich wird es den Wintersportlern von Slov. Bistrica und aus den benachbarten Ortschaften heuer gelingen, auch den südlichen Ausläufer des Bachern jene Geltung im Wintersport zu verschaffen, die ihnen angesichts ihres vorzüglichen Stigelandes gebührt.

Ab. Der Sokol gründet eine Reitersektion. Der hiesige Sokolverein hielt vergangenen Samstag unter dem Vorsitz seines Starosta Herrn Bürgermeisters Dr. J. u. e. n. i. f. eine Sitzung ab, in der der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, nun auch in Slov. Bistrica eine Reitersektion des Sokol ins Leben zu rufen. Den Reitunterricht wird der Lehramt und bekannte Sportsmann Herr Z. i. v. i. o. v. i. c. leiten. Für diesen Zweck hat die Militärverwaltung dem Verein die Reitkurse zur Verfügung gestellt.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 23. Jänner

Die Denkmallaktion

Die Aktion für die Errichtung eines Denkmals für weiland König Alexander in Maribor und Ljubljana macht gute Fortschritte. Die Bevölkerung steuert nach Kräften bei, und sind bisher bereits namhafte Summen eingelaufen. Offen blieb bisher die Frage, nach welchem Schlüssel die in ganz Slowenien einheitlich gesammelten Beträge auf die beiden Ausschüsse aufgeteilt werden sollen.

Zwischen den Denkmalausschüssen in Ljubljana und Maribor ist jetzt ein Einverständnis erzielt worden. Demnach werden die auf jedem Gebiet der jetzigen Kreise Maribor und Ljubljana den beiden Denkmalfonds zufließen. Eine Ausnahme bilden die Staats- und Banatsbediensteten, deren Spenden den Verwaltungsstellen in Ljubljana zufließen, von wo aus die Summen dann nach einem noch festzustehenden Schlüssel auf die beiden Gebiete aufgeteilt werden.

Der Mariborer Denkmalausschuß hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher die Modalitäten für eine möglichst wirksame Durchführung der Sammelaktion besprochen wurden. Jedes Mitglied erhielt bereits einen Sammelbogen, in dem er die in seinem Betamtenkreis erhaltenen Spenden einträgt. An alle Bürger wurde das Ersuchen gerichtet, für jedes Gemeindefind wenigstens einen Dinar beizusteuern. Die Schulausgaben erhielten ebenfalls Sammelbogen und außerdem für jede Klasse einen Bogen mit Sammelzetteln zu einem Dinar. Die Lehrpersonen werden an die Kinder den Appell richten, sich an der Dinaraktion nach Kräften zu beteiligen. Dadurch wird bei der Jugend auch das Gefühl der Pietät gegenüber dem verstorbenen Landesherrn vertieft. Auch an die einzelnen D. r. g. a. n. i. s. t. i. o. n. e. n. wurden solche Bogen verandt mit dem Ersuchen, für jedes Mitglied einen Dinar beizusteuern, um den eventuell der Mitgliedsbeitrag erhöht werden soll. Allerdings steuern die Mitglieder auch in ihren Berufs-, Standes- und Fachvereinen für die Denkmallaktion bei. Zweck der Dinaraktion ist, möglichst breite Schichten der Bevölkerung zu erfassen und durch geringfügige Opfer, die jedermann leicht aufbringen kann, den Denkmalfond zu stärken. Sammelbogen wurden auch den P. j. a. r. s.

ä m t e r u zugestellt. Desgleichen erhielten verschiedene U n t e r n e h m u n g e n solche Bogen sowie Bloß mit dem Ersuchen, für die Firma nach Kräften beizusteuern und für jeden Bediensteten wenigstens 1 Dinar pro Monat aufzubringen. Ferner wandte sich der Denkmalausschuß an die S a u s b e s i z e r mit der Bitte, die zugestellten Sammelbogen bei den Mietern kreisen zu lassen und monatlich je nach der sozialen und wirtschaftlichen Lage derselben die Zuwendungen einzuhaken. Ueberdies können die Zeichner ihre Beiträge in monatlichen Teilzahlungen erlegen, was eine nicht geringe Erleichterung darstellt.

Schließlich sei erwähnt, daß zahlreiche Personen mehrere Sammelbogen zugestellt erhalten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Zustellung von verschiedenen Gesichtspunkten aus erfolgt. Ist eine Privatperson Mitglied mehrerer Organisationen, können auch mehrere Sammelbogen zugestellt werden. Wie gesagt, hat die eingehende Sammelaktion den Zweck, möglichst breite Schichten der Bevölkerung in den Dienst der Sache zu stellen und die Ausgaben für die Denkmallerichtung sobald als möglich sicherzustellen.

Auch ein Rekord

An der gefährlichen Bahnüberquerung an der Kreuzung der Leskova und Kostajniceva ulica (früher Ob zelaznici) in der Maribor-Lenenvorstadt waren schon öfters Unglücksfälle zu verzeichnen. Der Angestellte der Bahnterei T. e. i. e. r. t. a. g. wollte, als die Signallampe erklang, noch rasch die Gleise passieren. Der Wagen stieß gegen die herabfallende Schranke und durchbrach diese. Dieser Fall ist in der kurzen Zeitspanne von drei Monaten bereits der sechste.

Wie es heißt, hat sich die Bahnverwaltung entschlossen, angesichts der wiederholten Demolierung der Schranken einige Schrankbäume in Reserve zu halten, um dieselben rasch einzubringen, wenn wieder einmal ein Malheur passiert. Jede Beschädigung der Schranke kostet 300 Dinar, falls die Angelegenheit nicht vor Gericht ausgetragen wird, was erheblich größere Kosten verursacht. Da dieser Bahnübergang überaus stark frequentiert wird, wäre es sehr angemessen, daß dort endlich eine Unterfahrbau gebaut wird.

Hinter den Kulissen des Winters

Der Winter verkleidet und der Winter enthüllt. Manche Häßlichkeit verbirgt sich unter der dichten schützenden Schneedecke, manche Schönheit und Zweckmäßigkeit der Natur enthüllt sich erst jetzt dem aufmerksamen Auge. Da ist zum Beispiel die alte baufällige Hütte, die auf dem unbebauten Grundstück in der Straße steht und an der uns täglich der Weg vorüberfährt. Wozu, fragten wir uns schon oft, steht nur diese scheußliche Holzbarade da? Könnte man die paar alten Geräte, das Gerümpel, das darin lagert, nicht in irgend einem Keller unterbringen? Auf einmal aber ist das anders. Schnee ist über Nacht gefallen, eine dicke weiße Decke breitet sich über die Welt. Und auf einmal hat die alte Hütte ein anderes Gesicht bekommen. Wie, ist sie wirklich noch, die so mährchenhaft verwunschen unter der weißen Kapuze hervorragt? Ist es nicht vielleicht ein überzuckertes Hexenhäuschen, geheimnisvoll und reizvoll zugleich? Der alte zerfurchte Baum, der schon drei Viertel abgestorben ist und im Sommer kaum noch grün wird — jetzt zeigt er schützend seine schneebedeckten Zweige über das Märchenhäuschen. Gebannt bleiben wir stehen vor dem stillen, verträumten Winkel, in dem Freund Winter auf einmal all seine Liebe und seine Künstlerkraft entfaltet hat. Und noch anderes zeigt sich: Vor unserem Fenster steht der Baum, der Sommers seine grünen Zweige bis fast ins Zimmer hinein streckt. So richtig in seiner Krone sitzen wir dann auf dem Ballon, mitten im Grünen. Jetzt fehlen die Blätter und es ist auf einmal ganz hell geworden vor dem Fenster. Wenn wir aber einmal genau die Zweige betrachten, so enthüllt sich uns die ganze weiße Zweckmäßigkeit der Natur. Betrachten wir doch nur einmal die Stellung der Äste. Jedes kleinste Zweiglein hat sich da den Platz

an der Sonne gesucht. Wo nur irgend ein leerer Raum zwischen den Ästen vorhanden war, da hat der Baum neue junge Äste ausgedreht, um wieder ein Stückerl Sonnenlicht einzufangen. Auf diese Weise ist ein gleichmäßiges feines Gitterwerk entstanden. Bei mildem Wetter zeichnen sich die dunklen Äste gegen den hellen Hintergrund des lichtblauen Winterhimmels ab, aber wenn Frau Sonne wieder einmal die Betten geschüttelt hat, so blickt unser Baum im weißen Kleid durch die Scheiben, und jedes schneebedeckte Ästlein scheint zu fragen: bin ich nicht ein Meisterwerk der Natur? „Nacht und Häßlichkeit sind die Bäume im Winter“, sagen manche Menschen. Aber das ist nicht wahr. Wer zu schauen versteht, erkennt auch jetzt ihre Schönheit...

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Miroslav Samac, Weber, mit Frä. Annelie Pavce, Otto Dezman, Stiefelschmied der Staatsbahnen, mit Frä. Aloisie Papaz, Anton Pahernik, Maler u. Anstreicher, mit Frä. Vida Hauptmann und Vlastus Gorecnik, Weber, mit Frä. Christine Dostl.

m. Die traditionelle St. Sava-Feier, die alljährlich am 27. Jänner abgehalten wird, erhält heuer einen besonders festlichen Charakter dadurch, daß in das laufende Jahr der 700. Todestag dieses großen Mannes fällt, der sein ganzes Leben der Hebung der Bildungsstufe seines Volkes gewidmet hat. Am Festkonzert, das aus diesem Anlaß veranstaltet wird, wirken die „Glasbena Matrica“ mit dem gesamten Chor, ferner der Männer Kammerchor unter der Leitung des Herrn Professors M. i. r. i., das bekannte Brandl-Trio und der Opernsänger Herr R. e. r. a. f. i. c. mit. Die vorläufige Feier wird um 11, das Festkonzert jedoch abends um 20 Uhr seinen Anfang nehmen. Die Karten sind im Vorverkauf bei Brisnik in der Slovenska ulica erhältlich.

m. Die städtische Einfuhrsteuer. Zwischen der Stadtgemeinde und den Wirtschaftskreisen ist die Frage der neuen Sätze der städtischen Einfuhrsteuer noch immer nicht reiflos bereinigt. Der Finanzausschuß des Stadtrates befaßte sich mit dieser Frage in mehreren Sitzungen und nahm die Einfuhrsteuer Montag abends mit einigen Abänderungen an. Am nächsten Tag erschien eine Abordnung der Wirtschaftskreise abermals beim Stadtpräsidenten Dr. L. i. p. o. l. d. und legte ihm ihre Wünsche vor, die auf eine abermalige Änderung einiger Sätze hinauslaufen. Der Finanzausschuß hätte deshalb morgen abermals eine Sitzung ab, um den Entwurf nochmals zu prüfen und eventuell einige Änderungen vorzunehmen. Es ist damit zu rechnen, daß die Voranschlagsitzung des Stadtrates in kürzester Zeit abgehalten wird, in der auch die revidierte städtische Einfuhrsteuer in Erörterung gezogen werden wird.

m. Univ. Prof. Dr. Weber beendet am Freitag, den 25. d. an der Mariborer Volkuniversität seinen philosophischen Vortrag über die Wege vom Materialismus zum Idealismus. Wir machen auf die bedeutungsvollen Ausführungen des bekannten Philosophen ganz besonders aufmerksam.

m. Der Sportklub „Marathon“ hielt gestern abends unter dem Vorsitz seines Obmannes, des Herrn Sanitätsrates Dr. B. a. n. i. m. i. l. e. r. seine Jahreshauptversammlung ab. Aus den erstatteten Rechenschaftsberichten ist ersichtlich, daß der Klub auch im vergangenen Jahr eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet und im Sportleben der Draufstadt nach wie vor eine wichtige Rolle spielt. Da der bisherige Obmann wegen Ueberbürdung mit anderen Geschäften eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Herr Ing. Lambert M. u. r. i. z. zu seinem Nachfolger gewählt. Die Sitzungen wurden in dem Sinne etwas abgeändert, daß der Klub außerhalb Maribors Zirkeln ins Leben rufen kann.

m. Aus der Theaterkanzlei. Die A-, B- und C-Abonnenten werden erjucht, die Erkrankung mehrerer Mitglieder des Theaterensembles, die eine Änderung des ursprünglichen Repertoires notwendig machte, zu berücksichtigen. Morgen, Donnerstag, wird die Operette „Der verlorene Walzer“ wieder für das Abonnement D aufgeführt. Für Freitag, den 25. d. nachmittags ist die

Radio

Donnerstag, 24. Jänner.

9. u. 11. u. 12.15: Schallplatten. — 18.50: Serbisch. — 19.30: Nationale Stunde. — 20: Aus Beograd. — 22.20: Junfonsheiter. — 23: Schallplatten. — 12: Junfonsheiter. — 17: Volkslieder mit Orchester. — 19.30: Stunde der Nation. — 20: Konzert der Mitglieder des Nationaltheaters. — 22: Schallplatten. — 22.30-23: Musik aus einem Restaurant. — 23.15, 16.10: Aus Tonfilmen. — 17.35: Italienische Kunst- und Volkslieder. — 19.40: Lustige Volkslieder. — 21.40: Orchesterkonzert. — 23.15, 18.05: Deutsche Volksmusik. — 19: Vergessene Musik. — 20.10: Tanz in Berlin. — 23.15, 20.30: Klavierkonzert. — 21.10: Konzert. — 23.15, 17.10: Wiener Lieder. — 20.10: Vokalensemble. — 21.25: Jazz. — 23.15, 10.15: Volksliedersingen. — 20.15: Berlin deutscher Volkslieder. — 23.15, 16.50: Sinfoniekonzert. — 23.15: Quintett. — 23.15, 17.20: Klaviermusik. — 18.25: Wir spielen und singen Volksmusik. — 23.15, 17.10: Vokalensemble. — 20.45: „Libellentanz“, Operette. — 23.15, 21.10: Zwei Sonaten. — 22.30: Bach-Konzert. — 23.15, 20.28: Orchesterwerk. — 23.30: Leichte Musik. — 23.15, 18.55: Musik für die Jugend. — 20.30: Violinkonzert. — 23.15, 17: Buntes Konzert. — 20.45: Abendkonzert. — 23.15, 19.30: Unterhaltungskonzert. — 21.30: Kammermusik. — 23.15, 18.30: Palasfaisa. — 21: Winterabend. — 23.15, 20.10: Filmmusik. — 22: Lieder. — 23: Verschiedene Soli. — 23.15, 18.15: Klavier. — 20: Leichte Musik. — 23.15, 21.10: Kammermusik.

erste Schülervorstellung in der laufenden Saison angeht. Zur Aufführung gelangt Wildes „Ideal der Gatte“. Die Preise sind stark herabgesetzt. Nach Möglichkeiten möge man die Karten gemeinsam bis Donnerstag abends bestellen. — In den nächsten Tagen wird Bernhard Schaw's geistreiche Komödie „Der Arzt am Scheidewege“ zum ersten Mal aufgeführt.

m. Die Weltausstellung in Chicago in Wort und Bild. An der hiesigen Volkshochschule findet Montag, den 28. d. M., wieder ein überaus interessanter Vortrag statt und zwar wird uns Herr Professor Dr. B r e z n i k aus Lubiana interessante Mitteilungen über die letzte Weltausstellung in Chicago machen und gleichzeitig eine Reihe von schönen Bildern zeigen.

m. Lustiger Wiederabend. Der Gesangsverein „Maribor“ veranstaltet heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Saale der „Zadružna gospodarska banka“ einen Wiederabend, der nur Kompositionen heiteren Inhaltes umfaßt. Am Abend wirken der Männer- und der gemischte Chor des Vereines sowie der bekannte Baritonist und Opernsänger Herr M e r a l i i mit. Am Klavier Frl. Z a h e r l. Kartenvorverkauf in der Cirilova knjigarna in der Aleksandrova c. 6.

m. 1109 Personen arbeitslos. Zu Jahreswechsel wurden von der hiesigen Arbeitsbehörde insgesamt 1296 Arbeitslose in Existenz geführt. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 21. Jänner noch immer 1109. An Unterstützungen wurden im Vorjahre 31.892 Dinar verausgabt.

m. Zwei bedeutende Vorträge an der Volkshochschule in Studenci. Donnerstag, den 24. d. M., spricht der hiesige Hochschullehrer Herr Ivan R o b n i k an der Volkshochschule in Studenci über die Beziehungen des Menschen zum Leben. Freitag, den 25. d. M., lesen der Rechtsanwalt Herr Dr. Igor R o s i n a und der Lehrer Herr Ernst B r a n c i c ihre Vorträge über Rechtsfragen fort. Dr. Rosina wird bei dieser Gelegenheit über das Wesen des Testaments sowie über das Erbrecht überhaupt sprechen. Die Vorträge beginnen um 19 Uhr.

m. Einen literarischen Abend bereiten die bekannten slowenischen Schriftsteller Kolar, Gradnik, Kranjec, Polja, Straigher und Abrecht am 1. Februar im Rahmen der Mariborzer Volkshochschule vor, worauf schon recht aufmerksam gemacht wird.

m. Eine geheimnisvolle Wohnungsdiebstahl macht verschiedene Gegenden der Stadt unsicher. Es handelt sich um ein etwa zwanzigjähriges, starkes Mädchen aus der Gegend von Sv. Kungota, das mit Milchkannen Mieter aufsucht und ihnen Milch anbietet. Die Gaumerin hat stets eine oder auch mehrere leere Kannen mit, in die, falls in der Wohnung kein Mensch angetroffen wird, rasch alles verschwindet. Was in der Eile zusammengegriffen werden kann. Auf das Mädchen ist man schon mehrmals aufmerksam gemacht worden, doch konnte man desselben noch nicht habhaft werden.

m. Unfallschronik. Dem 3½ Jahre alten, am Kofjak wohnenden Wingersöhnen Jakob M e l i k stürzte ein schweres Holzfleisch auf den linken Fuß und beschädigte denselben sehr. — In Pobrezje erlitt der 25jährige Handgehilfe Josef F r a s einen Sturz und zog sich hierbei eine erhebliche Verletzung des rechten Beines zu. — Beim Skilaufen glitt der 17jährige Schmied Johann K r z i c aus Cresnjevec aus, wobei er eine Verletzung des linken Auges davontrug. — Das fünfjährige, am Bednikov trg wohnhafte Arbeiterskind Rosa D o n i k stürzte vom Tisch und zog sich eine Verletzung des linken Armes zu. — In Kofjak glitt die 65jährige Besitzerin Maria D o n i k am schlüpfrigen Boden aus und zog sich eine Verletzung des rechten Beines zu. — Beim Skilaufen stürzte auch der 14jährige Tischlerlehrling Leopold F e l z e r aus Rodchova und erlitt einen Bruch des linken Beines. — Im Priesterseminar brachte sich die 30jährige dort bedienstete Köchin Amalia M a l i n i c während der Arbeit mit dem Messer eine Schnittwunde an der rechten Hand bei und erlitt eine Verletzung am Mittelfinger. — Ein ähnlicher Unfall passierte dem 20jährigen Knecht Lorenz M r n o v s e l aus Hoce, dem bei der Arbeit das Messer ansetzte und sich in seine rechte Hand bohrte. — Schließlich stürzte der 30jährige Tagelöhner Heinrich D e n t j e r aus Meleze zu Boden, wobei er sich einen linksseitigen Beinbruch zuzog. — Zerner fügte sich in der

Trzaska cesta die 49jährige Bedienerin Paula Z a r e beim Holzzerkleinern eine arge Verletzung an der linken Hand zu. — Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Franz B r e g a n t glitt auf dem Eise aus und beschädigte sich beim Sturze die linke Hand im Gelenk. — In Pobrezje stürzte die 10 Jahre alte Besitzerin Tochter Emma S c h l a m m b e r g e r zu Boden und erlitt einen Bruch des rechten Beines. — Alle Verletzten wurden von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus gebracht.

m. Wetterbericht vom 23. Jänner, 8 Uhr: Neuchigkeitsmesser 19, Barometerstand 750, Temperatur -7, Windrichtung NZ, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

* Der Radfahrerklub „Postela“ in Radvanje veranstaltet Sonntag, den 27. d., bei günstigen Schneebedingungen eine Gassessfahrt per Auto nach Ljubljana zur Tante Nele. Zum gemütlichen Abschied des Ausfluges treffen sich alle Freunde und Freundinnen des Radfahrersports im Gasthause Sunko in Zagorje Radvanje. Gäste mit oder ohne Radel sind zur Mitfahrt herzlich eingeladen. Abfahrt vom Klublokal, Gasthaus Mautner Radvanje, um halb 14 Uhr nachmittags.



Kehlerbürsten

liefert raschest für alle Arten elektrischer Maschinen und Apparate die heimische Fabrik

IVAN PASPA I SI OVI
Zagreb I., Pretinac 60

Mus Blui

b. Kompositionsabend Professor Hermann Freisch. Am Sonntag, den 27. d., wird auch die musikalische und jangeschmeidige Bevölkerung unserer Stadt Gelegenheit haben, die neuesten Kompositionen unseres heimischen Tonkünstlers Professor Hermann F r e i s c h kennen zu lernen. Es ist sehr viel neues, originelles und wirklich herzerfreuendes unter all den musikalischen Delikatessen, die von den „Drauschwalben“ und „Drauseiserln“ dem Publikum serviert werden. Die „Drauschwalben“ sind nicht nur jede für sich, sondern auch in ihrer Gesamtheit ein Bild zum Schauen, das man nicht so bald vergißt; wenn sie nun gar noch singen, so leicht und leicht, wie man es bei ihnen gewohnt ist, dann wird wohl mancher vor lauter Schauen das Hören und vielen vor lauter Hören das Schauen vergehen. Die „Drauseiserln“ werden sich wie überall auch bei uns durchsetzen. Es ist ja jedenfalls pikant, sich unter einem „Zeiserl“ unserer überall bekannten Humoristen Toni D s l a g vorzustellen. Ihn würde doch niemand, der ihn kennt für ein Zeiserl halten; und doch ist er ein Zeiserl. Er freist seinem Lehrmeister buchstäblich aus der Hand und singt so überzeugend und mit einem so verklärten Blick die ernstesten Sachen, daß einem die Tränen in die Augen kommen. Wer es nicht glaubt, wolle sich selbst überzeugen und sich schnell bei der Firma Slavitsch & Heller eine Karte besorgen, damit er nicht zu spät kommt.

p. Eine Brandlegung rechtzeitig verhindert. Montag abends bemerkte in Strazgojci bei Ptuj ein im Hause des Besitzers Vinzenz B e r a n i c als Mieter wohnende Frau am Dachboden des Wirtschaftsgebäudes einen eigentümlichen Lichtschein. Der herbeigeholte zweite Mieter des Hauses hielt Nachschau und fand am Dachboden neben dem Kamin unter einem darübergehängten Flechtkorb eine brennende Kerze. Rings um den Korb war Heu aufgeschüttet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um den Versuch einer Brandlegung handelt, die noch im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Die Gendarmerie hat eine intensive Untersuchung eingeleitet, um den böswilligen Täter zu ermitteln.

p. Die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr findet Sonntag, den 27. d., im Rathaus statt. U. a. sieht die Tagesordnung auch die Neuwahl der Funktionäre vor.

p. Das rote Kreuz in Ptuj hält am 2. Februar I. J. im städtischen Sitzungssaal seine Generalversammlung ab.

p. Das Prager Quartett, das auf seiner jugoslawischen Tournee auch nach Ptuj kommt, wird sich unserem musikalischen Publikum nicht am 2. Februar, wie ursprünglich festgesetzt, sondern am 6. Februar vorstellen.

Bei Ischias erfolgt auf ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, früh nüchtern genommen, beschwerdelos ausgiebige Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anzuschließen pflegt. Aerztliche Fachschriften erwähnen, daß das Franz-Josef-Wasser auch gegen Kongestionen nach der Leber und dem Mastdarm, sowie bei Hämorrhoiden, Prostataleiden und Blasenkatarrh sicher und angenehm wirkt.

Mus Celse

„Sturm im Wasserglas“

C e l s e, 22. Jänner.

Das Lubjaner Schauspielhaus brachte heute abend Young F r a n z ' s erfolgreiche Komödie „Sturm im Wasserglas“ auf die Bühne unseres Stadttheaters. An diesem Stück ist außer einer sympathischen, weil herkömmlichen Grundtendenz nichts anderes besonders zu loben, als die geistreiche Zeichnung charakteristischer Typen und die geschickte Anordnung komischer Situationen.

P. J u v a n spielt die Frau Vogl, ein sehr beliebtes und alles andere denn jugendliches „Blumenmädchen“, das aus Sorge und Wut über die Behandlung ihres geliebten Hündchens, dem wegen nicht bezahlter Hundsteuer der Tod droht, den ganzen Sturm im Wasserglas entfesselt und mit Hilfe eines unerhört edlen Journalisten zu ihren Gunsten zu entscheiden weiß. Frau Juvan erobert sich mit dieser Rolle — die in Wien von Hansi Niese kreiert wurde — die Sympathie der Zuschauer im Saal ebenso wie im Weizen.

Das Haus war nahezu ausverkauft und die Zuschauer sind allen Mitwirkenden — auch dem Hund, um den sich alles dreht — für diesen Abend herzlich dankbar. Es gab nicht nur den Sturm im Wasserglas, sondern auch Nachtlärm im Publikum.

H. P.-h.

c. Trauung. In der Pfarrkirche zu St. Peter in Lubiana fand Sonntag vermittags durch Herrn Professor Philipp Serecs die Trauung des Herrn Dr. Alois Borsic, Rechtsanwalts in Celse, mit Fräulein Zinka Tomšic, statt. Viel Glück und Gottes Segen!

c. Gastwirtsbräuererei-M.G. in Laško. Kürzlich fand in Laško die Hauptversammlung der Gastwirtsbräuererei-M.G. statt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates Gastwirt Gyrist Majcen (Lubiana) berichtete von den Schwierigkeiten, die die Krise dem Bau entgegenstellte. Dennoch konnte die Bräuereianlage in Laško der Hauptache nach fertiggestellt werden. Nun könne an den Ausbau der Kessel und Maschinen geschritten werden. Der Verwaltungsrat sei entschlossen das Werk zu Ende zu bringen ohne Rücksicht auf Einwände, die von Kleinrentnern erhoben vorgebracht werden. Die Zahl der Aktien beläuft sich auf 2666. Auf Grund der Zeichnungen sind in den letzten zwei Jahren 3.109.485 Dinar eingezahlt worden. Für Maschinen sind der Bräuerei Maschinenfabrik 1.7 Millionen Dinar ausbezahlt worden. In Geldinstituten erlegte 2.5 Millionen Dinar sind eingezahlt. Der Rest von nicht eingezahlten Aktienzeichnungen von 1.5 Millionen Dinar wird nach und nach (allenfalls im gerichtlichen Weg) eingefordert werden. Zu diesem Punkt entspann sich eine lebhafte Debatte, wobei es nicht an scharfer Kritik mangelte. Schließlich wurde die Bilanz mit Stimmenmehrheit angenommen.

c. „Rallye Monte Carlo“. Auf einzelne Anfragen, was eigentlich die wegweisenden Tafelkänder mit der Aufschrift „Rallye Monte Carlo“ am Montag in den Straßen unserer Stadt zu bedeuten hatten, geben wir nun folgende Auskunft: Sie dienen den Sternfahrern nach Monte Carlo zur Zurechtfindung. Jene Sternfahrer, die Samstag früh in Palermo auf die große 4072 Kilometer lange Reise gingen, waren am Montag in Celse fällig. Um 10.45 kam der erste Sternfahrer Herr Mihu Sonntag, ein Rumäne, mit Ford V. 8 daher. Im Wagen sah man einen richtigen Ofen, dessen Abzugsrohr durch das Verdeck hinausreichte. Sonntag zeigte in den beiden rotgrundierten Erkennungsstafeln „Rallye Monte Carlo“, an Kühlerfront und Heck die Startnummer 6. Er war also seit Palermo der Spitzenmann in seiner ursprünglich 34 Wagen starken Gruppe. Inzwischen war aber eine Reihe von Bewerbern ausgefallen oder hängengeblieben. Bis 15 Uhr erreichten weitere 14 Fahrer Celse. Unter ihnen auch

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 23. Jänner: Geflohen.

Donnerstag, 24. Jänner um 20 Uhr: „Der verlorene Walzer“. Ab. D.

Freitag, 25. Jänner um 15 Uhr: „Ein idealer Gatte“. Schülervorstellung.

Kino

Burg-Tontino. Nur bis einschließlich Donnerstag der ausgezeichnete Großtonfilm und Sensation für Maribor: „Kicopatra“, ein Meisterwerk, ein Millionenwerk, das gesehen werden muß. Eine spannende Handlung um ein schönes Weib, um ein Weib, um desselben Schicksal geschlagen, Menschen getötet wurden und ganze Völker in Streit gerieten. Ein Großtonfilm von herrlichen Bildern, von herrlichen Aufnahmen und meisterhafter Regie, in deutscher Sprache. — In Vorbereitung: „Tarzan und seine Kameraden“. Fortsetzung des erfolgreichen 1. Teiles mit Johnny Weismüller in der Hauptrolle.

Union Tontino. Heute, Mittwoch, letzter Tag des herrlichsten Filmfestes „So eroberte eine Liebe“ mit Paula Wessely und Willy Fritsch. — Donnerstag und Freitag die Reprise des Lustspielschlagers „Gib“ mit Franziska Gaal und Hermann Thimig. Am Samstag die Premiere des sensationellsten Expeditionsfilms „Tschingel's-Helden“ nach Original-Dokumenten und Aufnahmen.

Das Damenpaar Martinowitsch-Lamberjack (Werd). Die Fahrer sahen durchwegs sehr ernüchtert aus. In jedem Wagen ein Berg von Koffern, Straßenwerkzeugen wie Krampen und Schaufeln, Knütteln, Federn und dergleichen mehr. Fast in jedem Wagen ein Schläfer. Bis Celse waren die Sternfahrer schon 55 Stunden unterwegs. Alle Ausfahrten eingezeichnet, mußten sie von Palermo bis zum Ziel eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometer durchhalten. Auf der Strecke Lubiana-Wien (406 Kilometer) gelten 10 Stunden 30 Minuten als Kraftpunktfreie Fahrt. — Schnee, Eis, Kälte, Schloßlosigkeit, Tempo, Tempo — wahrlich dieser Wettlauf, Tag und Nacht zur blauen Kiste ist eine ungeheure Strapaze!

c. Kranzablösung. Für den Vincentius-Verein in Celse überreichte die hiesige „Spudstapostolnica“ an Stelle eines Kranzes auf das Grab ihres verewigten Aufsichtsrates Herrn May J a n i c in Celse 300 Dinar, wofür der genannte Verein herzlich dankt.

c. Einbruchdiebstahl in Celse. In der Nacht auf Montag wurde in das Schanklokal des Herrn Pero M a t k o v i c in der Gospehla ulica von bisher unbekannten Tätern eingebrochen. Die Einbrecher haben beide Eingangstüren mit Dietrichen geöffnet und bemüht sich, den Kassenschrank aufzubrechen. Der Versuch mißlang. Die Zerknirschung der Handkassa erbrachte ihnen die Werte von 210 Dinar Bargeld. Sie erbrachen auch noch verschiedene Schränke und Behälter und entwendeten vier Taschenuhren sowie eine goldene Halskette mit dem Namenszug V. T., etliche Würste, Sardinenbüchsen, Weinflaschen und eine Wolldecke. Die genannten Gegenstände stellen einen Wert von rund 1000 Dinar dar.

c. Wer hat die meisten Raubvögel erlegt? Die Ortsgruppe Celse des slowenischen Jagdvereines hat am Sonntag mit Beginn um 10 Uhr vormittags im Jagdjäger des Hotels „Hubertus“ in Celse zehn Preise im Betrage von 3000 Dinar an jene Jagdhüter verteilt, die im vergangenen Jahr am meisten Raubvögel abgeschossen oder vertilgt hatten. Die 15 Jagdhüter, die zu diesem Wettbewerb erschienen waren und sich auf die Bezirke Celse, Smarje und Konjice verteilten, haben zu diesem Zweck die Kräfte der von ihnen erlegten oder vertilgten Habichte, Krähen, Eulen, Elstern oder ihre Eier mitgebracht. Die genannten Jäger haben insgesamt 67 Habichte und 100 Falken sowie 1471 Eulen, Elstern und Krähen vertilgt. Aus ihren Nestern wurden zusammen 307 Eier ausgehoben. Den ersten Preis im Betrage von 500 Dinar erhielt Franz Pogar, Jagdhüter in Senovica, Bezirk Smarje, mit 398 Punkten, den zweiten Preis im Betrag

von 100 Dinar Valentin Samec, Jagdhüter in Stofja vas bei Celje, mit 325 Punkten, und den dritten Preis im Betrag von 400 Dinar Franz Edo, Jagdhüter in Sv. Kriz bei Gredelno, mit 265 Punkten. Die anderen sieben Preise im Betrag von 100 bis 300 Dinar sind auf weitere sieben Jäger aus den Bezirken Celje und Kranj ausgereicht worden. An dieser Veranstaltung, die einen recht interessanten und schönen Verlauf nahm, hatten sich viele Naturfreunde als begeisterte Zuschauer eingefunden.

Frauenwelt

Kinder in der Wohnung



Sobald ein kleines Kind in den Lebenskreis der Eltern tritt, müssen diese sich in ihrer bisherigen Lebensführung umstellen. Die Bedürfnisse und Ansprüche, die bis dahin sich verfeinern konnten, werden wieder ein- und mit jedem weiteren Kinde, das der Familie zuzuwächst, werden Kleidung, Nahrung, Wohnung immer durchdachter und immer vernünftiger.

Der Haushalt, der Kinder beherbergt, braucht eine tüchtige, im Praktischen erfahrene Hausmutter. Da spielt die Zusammenarbeit mit einem soliden Tischler und das Selbsthandwerk der Frau eine wichtige Rolle. Alles muß auf einen reibungslosen Ablauf des Tages eingerichtet sein. Im Haushalt mit Kindern stehen praktische Gestaltung und freundliche Ordnung höher als Eleganz.

Kinder in der Wohnung! Das sollte nicht heißen: eine Tülldecke auf dem guten Eszimmertisch, hochpolierte Wohnzimmer- und schneeweiße Kinderzimmermöbel, zu deren Schonung die Kinder mit ständigem Predigen oder gar Schlägen angehalten werden müßten. Schlichte, gutgearbeitete, aber praktische Möbel passen viel besser in den Haushalt mit Kindern.

Ordnung ist oberstes Gesetz. Alles kann am Schürchen gehen, wenn jedes Familienmitglied bis zum kleinsten Vertreter richtig informiert und erzogen ist. Haushalten heißt denken! Beim Durchdenken der einzelnen Tagesabschnitte muß durch verständliche Einrichtungen und die notwendigen Vorkehrungen das Aufrechterhalten der Ordnung jedem möglich gemacht werden. Vom guten Willen hängt oft weniger ab als von der sachlichen Befolgung der Wohnung. Für Bausteine, Stofftiere, Pötte, Eisenbahnen genügt das ungezeichnete Holzregal mit hübschem Vorhang. Das größere Kind hat schon Verlangen nach einem verschließbaren Fach, vielleicht im elterlichen Schrank, wo der wertvollste Besitz vor Übergriffen kleinerer Geschwister geschützt werden kann.

Genaue Einstellung in einem besonderen Kinderzimmer für Bäche und Kleidung ist notwendig. In der nach je sechs bis sieben Jahren schon durch einen größeren ersetzt werden muß, genügt als erster Schrank einer aus Kistenholz, leicht und hübsch selbst herzustellen.

Mit Rücksichtnahme auf den Haushalt müssen Kinder erst erzogen werden. Vom Gang durch die Straßen heringekommen, ist das Schuhwechseln im Vorraum oder der Küche die erste Handlung für das Kind. Das Aufschlagen der Betten nach dem Schlaf, das Forträumen der Hauschuhe und Nachtkleidung, das sorgfältige Einräumen nach dem Spiel, das Auslegen und Reinigen der Wäsche, das Bringen und Aufhängen des Zettelappens, das Abräumen und später auch das Abwaschen des Geschirrs vom Kindertisch sollte den Kindern niemals abgenommen werden. Wenn Kinder der Fülle und Last der Arbeitsverrichtungen Erwachsener zunächst verständnislos gegenüberstehen, so müssen sie durch eigenes Eingreifen an sich erfahren lernen, was arbeiten heißt, und wie man seinem Nächsten durch tatkräftige Hilfe dienen kann.

Unterstützet die

Antituberkulosenliga

SPORT

Arme Eispringer

Die Resultate des sonntägigen Eispringens annulliert / Für Autorität im Sport

Das mehr als peinliche Nachspiel zum sonntägigen Eispringen in Betnava hat wieder einmal die Schiedsrichterfrage im Winterport aufgeworfen. Es war ja vergangenen Sonntag nicht das erste Mal, daß ein Schiedsrichter kläglich versagte und sich zu einem Nachspruch emporschwang, der jedem Sportsmann Hohn spricht. Schon in Sv. Lovrenc und Prevalje war es im Vorjahre der Fall, daß ehrlich erzielte Leistungen mit sonderbarer Willkür beurteilt worden sind, wobei so mancher brave Kämpfer um seinen verdienten Erfolg gekommen ist. Es ist nun schon hoch an der Zeit, daß der Unterverband und das Schiedsrichterkollegium hier energisch eingreifen. Nicht jeder, der im Besitze von zwei Brettern ist und ein trockenes Regelbuch memoriert hat, ist befähigt, das Ehrenamt eines Schiedsrichters in der betreffenden Disziplin auch in technischen Angelegenheiten bewan-

dert sein und ein gewisses praktisches Können beherrschen. Vor allem ist aber eine Autorität notwendig, die gerade so oft vermisst wird. Der Unterverband wird gut tun, ernstlich darüber nachzudenken und alle jene abzustoßen, die in den Reihen unseres Sportlebens unüberufen aufgelaucht sind. Wie es nicht anders möglich war, hat nun endlich auch der dritte Schiedsrichter seinen Fehler eingestanden, so daß hiermit die offiziell bekanntgegebenen Resultate annulliert erscheinen. Der Unterverband hat für Donnerstag abends eine Sitzung einberufen, in der die neue Placierung der einzelnen Wettbewerber neuerdings festgelegt werden soll. Wir hoffen, daß der Obmann des Unterverbandes Herr Hauptmann G. u. S., der sich in den Reihen unserer Winterportgemeinde einer ganz besonderen Autorität erfreut, dem Standal durch eine energische Geste ein rasches Ende bereiten wird.

Der erste Kampftag auf der „Poljuna“

Die Tschechoslowakei gewinnt den Staffellauf / Maribor's Vertreter

Die Tschechoslowakischen Skimeisterchaften wurden gestern gemeinsam mit den Staats- und Verbandseispringen des jugoslawischen Winterportverbandes auf der „Poljuna“ oberhalb von Blei eröffnet. Als erste Konkurrenz wurde der Staffellauf über fünfmal 10 Kilometer ausgetragen. Da die Poljuna feuchten fanden sich am Start nur Mannschaften der Tschechoslowakei und Jugoslawiens ein. Die Tschechen Matil, Novak, Kadavy, Barton und Simunek legten in 3:52,37, während Jugoslawiens Mannschaft Jaksic, Anar, Babelic, Simolej und Janica in 4:08,21 das Ziel erreichte. In allen Teilstrecken wurde ein heftiger Kampf geführt. Matil hatte mit der Wahl des Waches mehr Glück als sich Jaksic bei der Steigung um 8 Minuten zurück. Jaksic ließ aber nicht nach und holte in der Geraden prächtig auf, so daß die Differenz beim Einlauf nurmehr zwei Mi-

nuten ausmachte. Dann kämpften Novak und Anar. Anar hielt sich ausgezeichnet und blieb kaum eine Minute hinter dem Tschechen. Babelic hatte in der ersten Hälfte einen gefährlichen Gegner, dennoch hielt er sich sehr brav, ebenso Simolej gegen Jaksic. Den Schlusssprung lieferten sich Jaksic und Simunek. Insgesamt beträgt die Differenz 15,47 Minuten. Im Vorjahre blieb unsere Mannschaft in der hohen Tatra um ganze 35 Minuten zurück. Heute pausieren die Wettbewerber, morgen, Donnerstag, geht der 18-Kilometer-Lauf in Szene bei dem auch Jaksic an den Start gehen wird. Die Draufstadt ist bei den Kämpfen noch durch Petner, Slapin, Stopar, Pedbukovsek, Rozuh und Gijelj vertreten, die sich vor allem die alpinen Disziplinen Skifahren und Abfahrt vorbehalten.

Beograder Winterport-N. u. V. Meisterchaft. Im Topolcer (Beograd) wurde am Sonntag auf einer 18 km langen Strecke die Eis-Langstreckenmeisterchaft des Beograder Winterport-Unterverbandes ausgetragen. An dem Rennen nahmen zehn Junioren und neunzehn Senioren teil. Das Junioren-Rennen wurde infolge mangelhafter Organisation ungünstig erklärt, das Senioren-Rennen

gewann der Student Bojin Smoljaka (Mlademischer Touristenverein) in der Zeit 1 Stunde 25 Min., 50 Sek. Er erhielt als Preis den Wanderbecher der „Poljuna“.

Vor der Vollversammlung des JNS. Die Jahresversammlung des jugoslawischen Fußballverbandes JNS findet am 21. Februar l. J. in Beograd statt. Diese Vollversam-

lung soll eine neue Leitung wählen. Derbandskapitän Bosko Stancovic wurde von der Leitung betraut, einen Plan für die Austragung der Staatsmeisterchaften auszuarbeiten und diesen der Vollversammlung zu unterbreiten. Einige wichtige Reformen im Fußballsport werden voraussichtlich vorgenommen. Vor der Hauptversammlung des JNS, werden in den einzelnen Unterverbänden die Jahresversammlungen abgehalten.

Deutschland schlägt im Hallenmehrkampfschweden 3:2. Das wichtigste Spiel war der Sieg von Gramms gegen Ostbert mit 6:3, 6:4, 3:6, 6:0.

Vadrutt springt 68 Meter in St. Moritz. Keta Vadrutt gewann Sonntag den Sprunglauf auf der Olympiabahn in St. Moritz mit 336 Punkten und Sprüngen von 62, 66½ und 68 Metern vor den Norwegern Guttormsen und Koberstad.

Oesterreichs Landes-Skimeisterchaften. Die Landes-Skimeisterchaften von Oesterreich wurden Sonntag beendet. In Mariazell holte sich Bosko mit einer Note von 200,1 die Meisterschaft von Wien und Niederösterreich. Bierihofer siegte in Linz in der österreichischen Skimeisterchaft mit 198,94 Punkten. Die Tiroler Meisterschaft gewann R. Matt, der in der Kombination 268,81 Punkte erzielte. Nach seinem Sieg im Langlauf gewann Fugl auch die Kombination mit 278,20 Punkten in der heimischen Meisterschaft. Die Meisterschaft des Osttiroler-gutes sah Remek mit 282,92 als Sieger.

Ungarn schlägt Oesterreich im Hallenmehrkampf mit 3:2. Das letzte Spiel gewann der Ungar Driemuth gegen Kitz mit 6:2, 6:3.

Nieber zwei Weltrekorde im Schwimmen. Die Holländerin Mathenbroek stellte im Rückenwimmen über 200 Meter mit 2:49,4 einen Weltrekord auf. Sie unterbot damit den von der Engländerin Harding gehaltenen Weltrekord um acht Zehntelsekunden. Die deutsche Brustschwimmerin Köllner, die kürzlich einen neuen 200 Yards Weltrekord im Brustschwimmen verbesserte, konnte in Kopenhagen am zweiten Tag des vorliegenden internationalen Meetings auch den bestehenden Weltrekord im Brustschwimmen über 100 Meter unterbieten. Sie erzielte eine Zeit von 1:24,5 und schwamm um eine Zehntelsekunde besser als die bisherige Weltrekordlerin Denries (Australien).

Sportunterstützung in Lateinamerika. Der Kongress von Honduras hat jetzt 250.000 Dinar für die Beteiligung an den Olympischen Spielen 1936 als Kostenausgleich bewilligt. Honduras ist der 11. zur Olympiade angemeldete Staat.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft. Am 4. Tage wurden die Spiele der Zwischengrunde durch das Treffen Schweiz gegen Oesterreich eingeleitet, das nach dreimaliger Verlängerung 1:1 unentschieden endete. Die weiteren Spiele des Tages brachten folgende Ergebnisse: Tschechoslowakei-Italien 5:1 (nach Verlängerung), Kanada-Schweden 5:2, England-Frankreich 1:0.

Der Eisport in Erholung und Kräftigung des Menschen!

Von E. S. o p p e, Celje.

Man hat es sich im allgemeinen abgewöhnt, höhnisch und unverständlich zu lachen, wenn man die männlichen und weiblichen Volksgenossen in Scharen mit geschulterten Laufstöcken dem Bahnhof zustreben sieht. Kräpfer einmal war das anders! Doch davon soll nachher die Rede sein. Trotz der ungeheuren Zunahme des Eisportes in den letzten Jahrzehnten, gibt es aber noch viele, denen der Skilauf und alles, was damit in Verbindung steht, ein unbekanntes Ding geblieben ist und weiterhin bleibt. Recht viele gibt es, die sich schwer vorstellen können, daß es ein Vergnügen, ein Nutzen für Geist und Körper ein soll, am Winteranfang bei Kälte und Finsternis das schöne, warme Bett zu ländlich früher Stunde zu verlassen, in eine „Sportkleidung“ zu schlüpfen, zwei Bretter und zwei Stöcke durch die Stadt zum Bahnhof zu tragen, sich in einen dichtbedachten Eisenbahnwagen oder Autobus hinein zu zwängen, dann nach stundenlangem Fahrt, wenn eben der eiskalte Morgenheraufdämmerung, mit starrverenden Fingern

sich mit der Bindung abzumühen, um die Bretter gehörig an den Schuhen zu befestigen; hierauf aber rutschend bergauf zu steigen, zugleich zu schwitzen und zu frieren. Dann gelangt dieser Fahrer, nach der Vorstellung der Vielen, vielleicht in ein überfülltes Bergwirthshaus, belebt seine erschöpften Lebensgeister mit warmen Getränken, kommt aber nicht zum ruhigen Genuß, denn ihm graut vor der steilen Abfahrt, auf der Hunderte sich im Weg sind, auf- und ab-einanderzupurzeln und oft genug schlimme Körperschäden erleiden. Hat so einer noch, so müssen sich seiner die Rettungsmänner annehmen, und geschieht, verbunden und verpfältert kommt so ein Unglücksfahrer auf der Tragbahre zu Tal oder in den nächsten Ort zurück.

Man kann jedes Ding von zwei Seiten betrachten, und es ist gut so. Steht der Herr Engländer nur die schlimmen Möglichkeiten in Sicht der junge Weimarer nur die lustigen Seiten. Ihm macht es keine Mühe, zu frühster Stunde aus den Federn zu springen und

hals über Kopf der Bahn zuzukellen, vielleicht mit den Schippen ein Eisenbahnfenster einzurennen und frisch-froh bergauf zu flürren, bis ihm zeitweilig der Atem verjagt.

Das Gute liegt in der Mitte, insbesondere für den in einem nicht mühelosen Beruf Stehenden. Für ihn ist von vornherein nur von Bedeutung, wo er seinen Wohnsitz hat. Weitab von Bergen und Hügeln im endlosen Flachland, am hügeligen oder flachen Niederlande, im Mittelgebirge oder diesem nah und schließlich inmitten von Hochgebirge oder vielleicht diesem so nah, daß er mit kurzer Bahnfahrt zu erreichen ist. Die meisten Staatsbahnen haben ja bekannt gemacht, daß sie den Skilauf wie überhaupt alle sportlichen Veranstaltungen soviel als möglich durch verbilligte Fahrt fördern wollten; z. B. die deutsche Reichsbahn hat wieder einen großen Schritt vorwärts getan, sie hat in den Zeitungen und Berichten der für den Winterverkehr benützenden D- und Eiszügen besondere Vorrichtungen zum Unterbringen der Schneeschuhe und Bretter einbauen lassen, die den Sportlern unentgeltlich zur Verfügung stehen, eine sinnreiche und praktische Neuerung; vielleicht entschließt sich unsere jugoslawische Staatsbahn auch zu dieser Neuerung!

(Fortsetzung folgt).

Wirtschaftliche Rundschau

Sanierung der Städtischen Sparkasse in Zagreb

Alle Einlagen bis 50.000 und Kontokorrents bis 750.000 Dinar freigegeben / Umfangreicher Sanierungsplan für das erste Halbjahr 1935

Wie sehr die Stadtgemeinde Zagreb be-
trübt ist, ihre Kommunalsparkasse liquid zu
gestalten, ist am besten aus den neuesten Be-
schlüssen des Verwaltungsausschusses dieses
großen Geldinstituts ersichtlich. Wir berich-
teten bereits über die verschiedenen Maßnah-
men, die die Gemeinde für die Rettung der
Städtischen Sparkasse ergriffen hatte
und die bereits so weit führten, daß vorläufig
nur noch die großen Einlagen und Konto-
korrents als eingefroren zu betrachten sind.
Dadurch, daß die Gemeinde ihrer Sparkasse
durch verschiedene Transaktionen und Be-
hebung von Anleihen große Mittel zur Verfü-
gung gestellt hat, ist es nun möglich, an die
sicht völlige Befriedigung der Einleger zu
schicken.

Dienstag hielt der Verwaltungsausschuß
der Sparkasse eine Sitzung ab, in der die Vi-
sion für das vergangene Jahr genehmigt
wurde. In der Sitzung wurde auch der um-
fangreiche Sanierungsplan des Instituts ei-
ner Prüfung unterzogen, soweit sich derselbe
auf die alten Forderungen, d. h. solche vor
dem 25. April 1932 bezieht. Danach werden
alle alten Spar- und Einlagen, die am 31.

Dezember nach Abzug der fälligen, aber noch
nicht behobenen Quoten und Zinsen den Be-
trag von 50.000 Dinar nicht übersteigen,
freigegeben und als neue Einlagen erklärt.
Daselbe gilt für Kontokorrents,
wenn deren Höhe zu Ende 1934 die Summe
von 750.000 Dinar nicht übersteigt. Die
Freigabe der bisherigen Quoten wird in
der doppelten bisherigen Höhe bewilligt.

Die fälligen Zinsen für das Jahr 1935
werden wie bisher ausbezahlt, u. zw. für das
erste Halbjahr 1935 nach dem 30. Juni und
für das zweite Halbjahr nach dem 6. Jänner
1936.

Der Sanierungsplan tritt mit 1. Februar
d. J. in Kraft. Von da an werden auch die
monatlichen Quoten, die am ersten eines je-
den Monats fällig werden, fällig gemacht.

Der Verwaltungsausschuß der Zagreber
Städtischen Sparkasse rechnet damit, daß es
ihm möglich sein wird, in nicht allzu ferner
Zeit auch die übrigen Einlagen, d. h. solche
mit großen Einlagen und Konto-
korrents, restlos zu befriedigen und die ein-
gefrorenen Summen freizugeben.

Hauffe der jugoslawischen Dollarpapiere

Die neuesten, in das Wirtschaftsleben
Jugoslawiens tief einschneidenden Maßnah-
men des Finanzministers Dr. Stojadin-
ovic finden überall im Auslande des
lebhafteste Echo und werden als Beginn der
wirtschaftlichen Gesundung des Staates ge-
wertet. Damit im Zusammenhange erhoben
sich auch die jugoslawischen Dollarpapiere
an den ausländischen Börsen sehr rasch.

So notierte gleich nach der denkwürdigen
Sitzung des Verwaltungsausschusses der Na-
tionalbank vom vergangenen Donnerstag
die 7%ige Blairanleihe in London bereits
31.50—32.875 und in New York 28.25—
32.50, die 8%ige Blairanleihe in New York
30.50 ohne Angebot und die 7%ige Selig-
mannanleihe in der Wallstreet 24.125—25.
Wie rasch die Dollarpapiere ansteigen, ersieht
man daraus, daß Dienstag die 7%ige Blair-
anleihe in London bereits 32—33 und in
New York 33.125—36, die 8%ige Blairan-
leihe in New York 33.125—36 und die 7%ige
Seligmannanleihe in New York 27.125 notier-
te, wobei Angebote in diesem Papier schon
mehrere Tage nicht genannt werden.

× **Karlsruher Viehmarkt** vom 22. d. Auf-
getrieben wurden 11 Stiere, 80 Ochsen, 270

Kühe, 18 Kälber und 16 Pferde, zusammen
404 Stück, wovon 212 verkauft wurden. Es
notierten: Mastochsen 2.50—3.50, Halbmast-
ochsen 2—2.25, Schlachtochsen 2—2.75,
Schlachtmastkühe 2.50—2.80, Zuchtkühe 2—
2.25, Viehböckchen 1—1.50, Mast- und träch-
tliche Kühe 2.25—3, Jungvieh 2.75—3.50, Kälber
3—4 Dinar pro 100 Lebendgewicht. Der
nächste Viehmarkt wird am 29. d. abgehalten.

× **Die Prüfungen für Maurer-, Zimmer-
mann-, Steinmetz- und Brunnenmeister**,
die bei der Handels-, Gewerbe- und Indu-
striekammer in Juhlana hätten im Jänner
abgehalten werden sollen, sind etwas ver-
schoben worden. Die schriftlichen Prüfungen
sind für die Zeit vom 7. bis 12. Februar an-
gesetzt. Die mündlichen Prüfungen werden
teils am 13. Februar, teils aber an einem
noch nicht festgesetzten Tag abgehalten wer-
den. Über die allgemeine Bildung werden
die Prüfungen am 18. und 19. Februar ab-
gelegt sein. Die Kandidaten werden recht-
zeitig davon verständigt, an welchem Tag
sie zur Prüfung zugelassen werden.

× **Lebensmittellieferung für das Heer.**
Am 5. Februar wird beim Draufvisionskom-
mando in Juhlana die Offertversteigerung
für die Lieferung von 12.000 kg Speiseöl,
1700 kg Kaffee, 1800 kg geröstete Gerste, 1000
kg Paprika, 800 kg Tee, 13.000 kg Essig, 1000
kg Zichorie und 1500 kg Kaffeesurrogat ab-

gehalten. Interessenten wollen sich an die er-
wähnte Stelle wenden.

× **Der Clearingverkehr Jugoslawien—
Schweiz** ist dank der ständigen Zunahme der
jugoslawischen Ausfuhr nach der Schweiz
ausgeglichen, sodaß sowohl die jugoslawischen
wie auch die schweizerischen Gläubiger ohne
Verzug in den Besitz der für ihre Rechnung
auf das Clearingkonto überwiesenen Be-
träge gelangen.

× **Der Warenverkehr mit der Schweiz** er-
gab nach Mitteilungen aus Bern im Monate
Dezember v. J. nachstehende Ziffern: Die
Schweiz führte in diesem Monat aus Jugo-
slawien Waren im Werte von 1.641.454
Franken gegenüber 1.514.560 Franken im
Dezember 1933 ein. Davon entfielen auf
Getreide und Hülsenfrüchte 593.370, auf
Geflügel 423.495, auf Eier 109.310 und auf
Holz 310.431 Franken. In der gleichen Zeit
bezog Jugoslawien aus der Schweiz Waren
im Werte von 873.011 gegenüber 589.024
Franken im Dezember 1933. Auf Textil-
waren entfielen hiervon 165.634, auf Textil-
maschinen 71.812, auf Dynamos- und andere
elektrische Maschinen 76.012, auf elektrische
Apparate 47.334, auf Karben und Chemi-
kalien 62.823, auf Apothekenwaren und Dro-
gerien 29.084 und auf Uhren 16.548 Fran-
ken. Die Gesamteinfuhr der Schweiz belief
sich im Dezember auf 135.532.934 (vor einem
Jahre 132.420.376) und die Ausfuhr auf
80.385.444 (75.836.132) Franken. Jugo-
slawien ist demnach an der schweizerischen Ein-
fuhr mit 1.12% (im Vormonat 1.1%) und
an der Ausfuhr mit 1.93% (1.25%) beteiligt
und steht hierbei im 14. bzw. 17. Rang von
54 Staaten.

Erster Ballonflug über den Kanal

Blanchard und Jeffries schon 150 Jahre vor
Meriot. — Das „fliegende Schiff“. — Von
Dover nach Ardres. — Die erste Luftpost.
Von H. P. t.

Als im Jahre 1909 der tüchtige Franzose
Meriot mit seinem recht primitiven Flug-
zeug den Kermellkanal überflog, bewunderte
die ganze Welt diese Tat als die erste Über-
querung eines Meeresstrandes auf dem Luft-
wege und bezeichnete den Flug als einen
Markstein in der Geschichte der Fliegerei.
Daher auch mit der letzteren Verbindung
recht, so war doch die Annahme, daß Meriot
ohne Vorgänger gewesen ist, irrig.

Es war im Jahre 1785, also etwa 1¼
Jahrhundert vor dem Fluge Meriots, als
der Kanal tatsächlich das erste Mal über-
flogen wurde. Obwohl sich schon seit Jahr-
hundertern Forscher mit dem Problem des
Menschenfluges beschäftigten — der erste, der
den Plan einer Flugmaschine mit genauen
Zeichnungen veröffentlicht, war Leonardo
da Vinci — war noch keine Maschine erfun-

den worden, die dem Menschen das Fliegen
ermöglichte. Lediglich die Versuche der Ge-
brüder Montgolfier, die erstmalig 1783
einen bemannten Heißluftballon unter der
Führung von Pilatre de Rozier in Paris
aufsteigen ließen, waren, von Erfolg ge-
krönt. Schon zu derselben Zeit hatte Jean-
Pierre Blanchard bereits ähnliche Versuche
gemacht, die aber fehlschlagen. Allmählich
vervollständigten sich seine Flugzeugkon-
struktionen so, daß er glaubte, nicht nur be-
liebig aufsteigen, sondern auch seinen Ap-
parat wie ein Schiff durch die Lüfte steuern
zu können. Sein „fliegendes Schiff“ hatte er
mit Luftpumpen und Schwingen ausgerüstet,
mit Hilfe eines komplizierten Apparates,
der durch Pedalen und Armbewegungen die-
se Schwingen im gleichmäßigen Takt bewege-
te, wollte er sich in die Lüfte erheben. Die
Unterbrechung des Rhythmus sollte dann die
Landung an beliebiger Stelle herbeiführen,
deren Gefährlichkeit er durch einen kleinen
Jasschirm, der über dem Ganzen angebracht
war, zu erreichen hoffte. Blanchard nahm
den Mund sehr voll und er hoffte, 75 engli-
sche Meilen in der Stunde mit diesem Luft-
vehikel zurückzulegen. Ein Verhuf zeigte
ihm, daß ein Aufstieg mit diesem Monstrum
unmöglich war.

Der Ruhm der Brüder Montgolfier ließ
ihn nicht schlafen, und nach dem Vorbild
des ersten Ballonaufstiegs unter Führung
von Pilatre de Rozier wollte auch er mit
einem ähnlichen Ballon in die Lüfte steigen.
Er konstruierte einen solchen, den er mit
einem Gemisch von Heißluft und Wasserstoff
füllte, ließ sich dabei von einem aus Boston
gelehrten Dr. John Jeffries, der wissen-
schaftliche Passionen und viel Geld hatte,
finanziell unterstützen. Im Jahre 1784 war
der Ballon fertig, und kurze Aufstiege mit
und ohne Begleitung gingen verlustlos
vonstatten. Da brachte ihn Jeffries auf den
Gedanken, auf dem Luftwege von England
nach Frankreich zu fliegen. Die Kanalüber-
querung, die Jeffries in einem 1785 erschie-
nenen Buche „Narrative of Two Aerial
Voyages“ beschreibt, kam im Jahre 1785 zu-
stande und kostete, einschließlich der Ballon-
transportkosten, etwa 700 engl. Pfund.

Am 17. Dezember 1784 brachen die beiden
von London nach Dover auf, doch erst drei
Wochen später ging der Aufstieg vonstatten.
weil inzwischen verlässliche Differenzen ent-
standen waren. Blanchard wollte in seiner
Ruhmgier und seinem Ehrgeiz mit niemandem
den Ruhm teilen, als erster den Kanal
überqueren zu haben. Er behauptete, daß der
Ballon die Belastung zweier Menschen über
eine solche Strecke nicht aushalten könnte und
hatte, um einen Aufstieg des Ballons zu
verhindern, sich sogar heimlich einen schweren
Gürtel umgebunden. Doch die Streitig-
keiten wurden beigelegt, und unter viel-
ger Beteiligung zahlreicher Zuschauer, die
von weit und breit herströmten, flogen die
beiden Piloten am 7. Januar 1785 auf, nach-
dem man nur mit Mühe Jean Jeffries, die
ihren Gatten nicht „in den sicheren Tod“
fahren lassen wollte, zurückgehalten hatte.

Der Wind war günstig, und den Ballon-
fahrern bot sich nach ihrem Aufstieg ein herr-
licher Anblick auf die Küste Süd-Englands,
auf die Städte und Dörfer der Umgebung
und auf die winzigen kleinen Menschen, die
vom Strand aus der Abfahrt beirathen

BÜCHER-SCHAU

b. **Trgovski tovaris.** D. Potočnik berich-
tet in der vorliegenden Nummer über das
Bankwesen in einzelnen Staaten Europas.
J. Kaiser beschäftigt seine interessante Ab-
handlung über Forstwesen und Holzhandel.
Dr. L. Boehm schreibt über den Einfluß des
Meeres auf das gesamte Handelswesen, au-
ßerdem finden wir noch mehrere beachtens-
werte Artikel, Kurzberichte und Vereinsnach-
richten. Im Jahresbezug Dinar 36.—, Ver-
lag in Juhlana, T. govski dom.

b. **Motor-Kritik.** Halbmonats-Zeitschrift
für den Fortschritt in der Kraftfahrt. Ein-
zelnummer M. — 60. Verlag Bechhold,
Frankfurt a. M. Aus dem Inhalt des Jän-
nerheftes: Zur neuen Jahresarbeit! Walter
Ditwald: Vom Geheimnis der Festigkeit.
Georg L. Glafer: Ein „Kuratutobahnwagen“.
Georg L. Glafer: Wirklich praktische Sachen
aus Amerika. Was zeigt die Berliner Auto-
schau 1935, Versuche mit Automobil-Lenk-
rädern. Rolf Bielefeld: Treibstoffe. L. Jo-

naß: Kallie Monte Carlo. Schallentwer-
kungen. Das erste fahrradschleife Auto.
Berlatterjahrgängen, Kaleidoskop.

b. **Die neue Brenneifel.** Geistreiche Proja-
und feingedruckte Werke, prächtige ganz-
seitige Bilder, dazwischen ernst-heitere Geistes-
blitze und kritisch glorierte Kurzmeldungen.
Interessante Rätsel- und Schachaufgaben.
Verlag Eher Nachf., München. Preis pro
Nummer 30 Pfg.

b. **Der Große Brockhaus. Band 19** (Zou-
band). Verlag F. W. Brockhaus, Leipzig.
Wenn man den 19. Band in die Reihe seiner
Vorgänger stellt, so gehen damit die Fälle,
in denen man den Brockhaus vergebens be-
fragt, weil er „noch nicht so weit ist“ auf ein
Mindestmaß zurück. Auch dieser vorletzte
Band zeigt wieder, welchen unmittelbaren
Anschluß der Brockhaus an alle Tagesfragen
hat und welche sachgemäße und zuverlässige
Berater er gerade auf schwierigen Gebieten
ist. Eine wichtige Bereicherung hat der Brod-

haus durch die Anführung der bedeutendsten
Großunternehmen, Industrie- und Handels-
Verlage und auch der ausländischen Konzer-
ne erfahren. So ist auch der vorletzte Band
wieder eine Fundgrube des Wissens und ein
zuverlässiger Berater in allen Fragen des
täglichen Lebens.

b. **Wörterbuch zur Erbpflege u. Erbpflege.**
Bearbeitet von Medizinalrat Dr. Erich Res-
tle. Verlag Alfred Wegner, Berlin. Seitdem
die Erbpflege und Erbpflege Allgemeingut
geworden ist, wird dieses kleine Wörterbuch
manchem, der diese unendlich wichtige Wis-
senschaft ernsthaft betreibt, von Nutzen sein.
Für den Nichtmediziner sind die Krankheits-
bilder in Umschriften angegeben und medizi-
sche Fachausdrücke, die sich in der Erbpflege
finden, erklärt. Die Verdeutschungen sind
gut und allgemeinverständlich. Ein unent-
behrliches Nachschlagewerk.

b. **Kampf um den Himalaja.** Von Paul
Bauer. Verlag Knorr u. Hirth, München.
In Ganzleinen M. 4.80. Im Jahre 1929
rüstete Paul Bauer zum erstenmal zu einer
deutschen Himalajaexpedition. Sein Ziel
war der 8579 m hohe Kangchenjunga, der
zweit höchste Berg der Erde. Das letzte Ziel
blieb auch ihm verjagt. In 7200 m Höhe

wurde die Expedition durch einen furcht-
baren Schneesturm zum Rückzug gezwungen.
Im Jahre 1931 gelang es der Expedition,
auf 7700 m vorzudringen. Schlicht und un-
gemein packend schildert Bauer diesen trosti-
gen Kampf, der von jedem Teilnehmer das
äußerste an Entbehrung, an Einsatz der
Kräfte und an selbstloser Hingabe forderte.

b. **Ausrieter Beobachter.** Wie immer, in-
teressante Bilderberichte aus aller Welt, je-
selnde Aufsätze, ein spannender Roman,
Novellen und Kurzberichte, Humor- und Rä-
selgedichte. Verlag Franz Eher, München. Ein-
zelnummer M. — 30. Überall erhältlich.

b. **Bildnis eines deutschen Bauernvolkes.**
Die Siebenbürger Sachsen. Von Hans Ren-
nert. Mit erläuterndem Text von Dr. Mich.
Drend und einem Geleitwort von Bischof
Dr. D. Monns. 96 meist ganzseitige Abbil-
dungen auf Tafeln und 24 Seiten Text.
Kart. M. 4.80. Verlag Grenze und Ausland
Berlin. Das Buch zeigt im wesentlichen die
wunderbaren Fest- und Kirchentrachten der
Siebenbürger Sachsen. Keineswegs photogra-
phiert nicht Museumsstücke, sondern leben-
dige Menschen, und das macht den Reiz sei-
ner Arbeiten aus. Die Bilder sind in ihrer
ganzen Schönheit wiedergegeben.

Harpeid oder Soarbücher
Legen in erstklassigen Hypo-
theken oder in das sue-
nische an, welche im Kurs
steigen. Kulanje u. fachmänn.
Durchführung besorgt!
Baroš kom. zavod
A. Aleksandrova c. 10. 60

Eines Tages werden Sie bereuen

Haare und Kopfhaut nicht rechtzeitig gepflegt zu haben. Vernachlässigung in dieser Hinsicht führt in den meisten Fällen zu Schuppenbildung und Haarausfall. Benützen Sie daher rechtzeitig ENTRUPAL-Haarstärkungswasser, wodurch graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wieder erhalten. Eine Originalflasche Din 100— mit Postversendung. — Prospekt kostenlos. Völlig unschädlich. Einfache Anwendung. Apotheke Bayer, Wien, I. Wollzeile. — Postversand für Jugoslawien: „Kemos“-Subotica.



wollten. Sie hatten eine Anzahl von Ballastfässen, einige Pakete Flugblätter und ein Bündel Briefe mit, einige leichte Anker war den gleichfalls für den Notfall mitgenommen. Schwimmwesten lagen unter ihrem Sitz. Nach einer Stunde fing der Ballon an zu fallen, doch brachte man ihn durch Ballastwurf wieder vorübergehends auf die alte Höhe. Das wiederholte sich mehrfach, bis im Anblick der französischen Küste, obwohl schon aller Ballast abgeworfen war, die Gondel fast den Meeresspiegel streifte. Manward war verzweifelt, er zog alle überflüssigen Kleidungsstücke aus und warf sie fort. Beide zogen die Schwimmwesten an. Der besonnene Jeffries wollte, um den Kameraden zu retten, ins Wasser springen, doch der nahm dieses Opfer nicht an. Fast unbefriedet schwebten sie in ihrer zügigen Gondel über dem Wasser und erreichten glücklich die Küste, wo sie ihre „Luftkissen“ abwarfen und bei Hydros niederzogen und von dort nach Paris und London im Triumph geleitet wurden.

Wagemut als Kirchenanstrich

An Englands berühmtestem Baumwerk, der Westminster-Abtei in London, machen sich schon seit langer Zeit Verfallserscheinungen bemerkbar. Nur die Einflüsse der Witterung auf das Mauer- und Mörtelwerk zu mildern, hat man die Fassade der Kirche mit Leim gestrichen, der Feuchtigkeit und Regen nicht durchläßt. Die Innenmoleküle der Kirche wurden nach neuestem Rezept mit — Wagemut als Kirchenanstrich. Soll nämlich ein vorzügliches Konkrement sein, weil sie vollständig in die Poren des Steins eindringt.

Praktische Winke Nippes? — Nein Kleinstplastik!

Der Kampf gegen den Nippesgegenstand geht nun schon lange. Er ist bisher nicht er-

folgreich genug gewesen, weil man nichts Besseres an seine Stelle zu setzen wußte.

Dem spielerischen Bedürfnis der Menschen muß man Rechnung tragen — auch in der Wohnung. Daß es dahin führt, daß man winzige kleine Porzellanfiguren, von Vergißmeinnicht überfüt, zum Zeichen seiner Musitverehrung auf Etageren stellt, braucht nicht zu sein. Es gibt andere Möglichkeiten.

Neben reizenden, kaum geschliffenen Ziergläsern, gehämmerten Zinnfiguren, Bastkörben gehört unser Herz der Kleinstplastik, die endlich Eingang in den kleinen Privathaus-



halt gefunden hat. Schon beginnen begeisterte Anhänger dieser schönen Kleinkunst, einen ganzen Zoo in Keramik zusammenzutragen, der rote Porzellanlefant ist das beliebteste Geburtstagsgeschenk geworden. Keramik ist das Beste, was es in seiner Er-schwinglichkeit und in seinem künstlerischen Ausdruck viele Freunde werden wird. Jeder Gegenstand aus Keramik muß mit der Hand geformt werden, daraus ergeben sich kleine Unregelmäßigkeiten, die den Reiz des Künstlerischen erhöhen. Auch die, beim Brennen in der Glasur entstehenden feinen Risse und Sprünge, die bisweilen den Gegenstand mit einem dichten Aberneth überziehen, steigern noch die Wirkung der keramischen Kleinstplastik.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Deutsche Zeitungen: „Neues Wiener Journal“, „Völkischer Beobachter“ usw. werden in Subabonnement abgegeben. Anzufragen im Café „Orient“ 661

Kredite aller Art, 6%. Unter „Diskrektion“ an die Verwaltung. Rückporto beilegen. 673

Einlagebücher aller Geldinstitute kauft und verkauft kulantest Prometna poskarna. Maribor, Aleksandrova c. 31. 686

Zukaufen gesucht!

Einlage der Spodnještajerska posojilnica oder Posojilnica Narodni dom gegen sofortige Kassa zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Höhe der Einlage unter „Bare Kasse“ an die Verw. 687

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kauft zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Zu verkaufen

Eisbärte - Ueberwurf mit echtem Kopfe und Klauen. Prachtexemplar. Verkauft Gefälligkeitshalber. Tapezierer Wallner. 618

Einlagebücher der Mestna hranilnica Maribor verkaufe sofort günstig. Anträge unter „Sparere“ an die Verw. 669

Billige Eheringe sowie Steinringe und Goldschmuck aller Art können Sie von altem Bruchgold modern umgearbeitet bekommen. Reparaturen rasch und billigst. Es empfiehlt sich dem P. T. Publikum August Jahn, Juwelier und Goldarbeiter, Stolna ul. 2 14405

Zu vermieten

Einzimmerwohnung bei der Kadetnica, Monatszins 250 Din. Ist sofort zu vergeben. Anzufragen Kanzlei. Vetrinjska ul. 30-1. 672

Neueingerichtete Wohnung möbele abkaufen. Nova der 15. 671

Vermiete rein möbl., separ. Zimmer, event. mit ganzem Verpflegung. Adr. Verw. 685

Schlafstelle an ein Fräulein zu vergeben. Burg. Grajska ul. 2, bei Arzenšek. 684

Kaufen

WEINSTEIN und trockenen Treber

A. RESMAN k. d., Zagreb, Ilica 223

Hochzeitsreise ohne ihn

(24. Fortsetzung.)

Roman von Lola Stein

(Nachdruck verboten.)

„Warum tragen Sie kein Glas, gnädige Frau?“

„Ich habe eins“, bekennt Trude Armstrong und errötet wie ein junges Mädchen. „Aber ich sehe so schrecklich damit aus. Es entsteht so sehr. Macht alt. Und wenn man sich erst an das Glas gewöhnt, kann man gar nicht mehr ohne dieses sein.“

„Wollen wir zu einem Augenspezialisten gehen?“

„Ich war schon bei vielen. Sie verschreiben scharfe Brillen. Und ich trage sie ja doch nicht. Ein anderes Mittel gibt es nicht für mich.“

Gaby ist viel zu müde und gleichgültig um weiter in Trude Armstrong zu dringen.

Sie fahren in das Bureau der Sapag am Alsterdamm. Heute liegt Sonne über der schönen Stadt. Gaby sieht sie mit leeren Augen.

Der Schiffsplatz wird bezahlt. Vorher muß noch das amerikanische Konsulat das Visum geben. Aber da Gaby als Geschäftsführerin der in Los Angeles ansässigen Mrs. Armstrong die Reise machen will und von ihr fest engagiert ist, wie Mr. Armstrong auf dem Konsulat versichert, so bekommt sie das Visum vorläufig für ein halbes Jahr.

„Warum haben Sie mir verschwiegen, daß Sie ablig sind, Fräulein von Geringshofen?“

„Es ist ja so gleichgültig, gnädige Frau. Ich möchte auch lieber, daß Sie mich weiter so nennen wie bisher.“

„Wie Sie wollen.“ Aber Trude freut sich doch, daß ihr Blick sie nicht geküßt hat und daß dieses ersten scheinenden Gespräch wirklich aus allererstem Haus ist.

Liegt hier doch noch Tiefes vor, als eine alltägliche unglückliche Liebesgeschichte mit Petrus und Petrona? Wie es auch sein

mag, sie wird ihre Hände halten über das arme, unglückliche Mädchen, das ihr in dem einen Tag schon nahe und vertraut geworden ist. Sie fahren ins Hotel zurück. Speisen auf ihrem Zimmer.

Später geht Gaby noch einmal in die Halle hinab. Staust alle möglichen Tageszeitungen aus dem Reich. Sitzt dann am Fenster und überfliegt in sichtlich, juchender Anruhe die Nachrichten.

Sie findet nicht, was sie sucht. Wird alles geheimgehalten? Oder ist erst zu wenig Zeit verstrichen. Morgen früh wird sie die Notiz entdecken, vor der ihr so entsetzlich graut. Wenn Trude Armstrong sie ebenfalls liebt, wird sie sich von ihr abwenden.

Weberum wird alles aus und zu Ende sein. Kein neues Leben ist dann mehr möglich.

Aberfahrt.

Rebel und Stürme über dem Atlantik. Es ist keine günstige Zeit für eine Schiffsreise. Aber Mrs. Armstrong zieht es mit tausend Jähren zurück in das Land, das ihre zweite Heimat geworden ist, und in dem neues Leben und Glück auf sie wartet.

Gaby ist plötzlich in einer anderen Welt. Vozgelöst von dem alten Dasein, das so entsetzlich geendet hat. In einem schwebenden Palast, in dem jeder Komfort, jeder irdische Luxus sie umgibt.

Das Schiff ist nicht sehr besetzt. Fünftausend Passagiere bevölkern die erste Klasse. Mr. Armstrong und Gaby lernen ihre Mitreisenden nicht näher kennen. Trude wird von der Seekrankheit geplagt. Muß meistens ruhen, um sich wenigstens einigermaßen zu fühlen. Sobald sie aufsteht und sich bewegt, kommen die schrecklichen Uebelkeiten.

Gaby erweist sich als seefest. Aber von Trude Armstrongs Erlaubnis, auf Deck zu gehen, im großen Speisesaal mit den anderen Passagieren zu essen, die vielen Annehmlichkeiten, die das Schiff seinen Gästen bietet, zu genießen, macht sie keinen Gebrauch. Ihre Aufgabe ist es ja, Frau Armstrongs Gesellschaft zu leisten. So tut sie nur ihre Pflicht, wenn sie bei ihr bleibt. Ist innerlich zufrieden darüber, daß sie hier in der schönen, bequemen Kabine ihre Tage verbringen darf. Fern von allen Menschen. Allein mit der gütigen Frau, die ihr zu einem neuen Dasein verhelfen will.

Sie will untertauchen. Versinken. Unerkannt ein neues, freundliches und wohl auch zweckloses Leben führen. Aber doch ein Leben.

Sie hat inzwischen begriffen, daß sie zu jung zu gesund ist, um in das Dasein einzufügen zu können. In jenen wenigen Minuten im eisalten Wasser, von Rebellen umwallt, als sie Trude Armstrong aus den Klauen zog, erkannt, wie grauhaft das Sterben ist.

Inzwischen sind Tage vergangen. Niemand scheint hinter ihr herzuheben. Niemand sie zu jagen. Es scheint wohl nur so. In Wahrheit hat man sie sicherlich in Gewissung gesucht. In noch auf falscher Fährte.

Auf diesem Sapagdampfer, der von Hamburg nach Newyork fährt, als Geschäftsführerin einer Amerikanerin, wird niemand die junge Frau Dieter Ammerberg vermuten. In diesen acht Tagen, bis sie Newyork erreicht haben wird, kann sie nicht erfahren, ob und wo man sie sucht. In dieser Woche kann auch Trude Armstrong nicht darüber aufgeklärt werden, wer Gaby Geringshofen in Wahrheit ist.

Eine Mörderin. Die ihren Gatten erschossen hat.

Nicht so, nicht so, nein, ich wollte ihn nicht töten. Mich, mich selbst. Sucht sie ihre aufgestrichelten, nagenden Gedanken, ihre Selbstanklagen immer wieder zu beruhigen. Sie ist still und sehr traurig. Keine gute

Gesellschafterin für ihre neue Herrin. Aber Trude Armstrong fühlt sich selbst nicht wohl. Ihr liegt nichts daran, viel zu sprechen.

Die Nähe des jungen Mädchens, ihre stete Bereitschaft für sie, ihre aufmerksame Art und die vielen kleinen Hilfestellungen, die sie ihr darbringt, beruhigen und erfreuen sie.

So entsteht sehr schnell ein gutes und herzliches Verhältnis zwischen den beiden Frauen. Ohne darüber zu sprechen, wissen sie, daß sie sich nicht so bald wieder trennen werden.

Als das Schiff sich Newyork nähert, bessert sich das Wetter. Die Stürme lassen nach. Es sieht freundlicher aus. Am nächsten Tage wird man das Ziel erreichen. An diesem letzten Abend soll Ball an Bord sein.

Frau Armstrong ist heute aufgestanden. Naß und immer noch ein bißchen leidend. Naß sie am Tisch.

„Wollen Sie nicht tanzen, Mädchen, frühlich mit der Jugend sein?“

Ein so entsetzter Blick aus Gaby's traurigen Augen trifft sie, daß sie lachend antwortet.

„Ich gehöre nicht zu den fröhlichen Mädchen. Bin auch viel zu ernst und traurig, um die richtige Gesellschaft für Sie zu sein. Mrs. Armstrong.“

„Das zu beurteilen, überlassen Sie mir mir, Fräulein Gaby. Jedenfalls gehen Sie jetzt auf alle Fälle auf Deck und schöpfen frische Luft. Auch Sie sind von Tag zu Tag bleicher geworden.“

Gaby gießt sich warm an und geht auf das Promenadendeck hinauf. Es ist schon dunkel. Sterne am unabhäbar weiten Himmel. Der Mond ist von einem zarten Dunstkreis umgeben. Das Meer glatt und von unheimlicher Farbe.

Wunderbar ist die Stimmung hier oben. Wunderbar diese Ruhe und Stille.

Gaby lehnt an der Reeling. Die Gedanken jagen wie stets gehest und aufgeschreckt hinter der Stirn.

(Fortsetzung folgt.)